

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-Von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

26. Jahrgang / Nr. 3

Sonntag, 3. Januar 1943

## Welikije Luki fest in deutscher Hand

Eine plumpe Sowjetlüge zusammengebrochen / Vorschauen Londoner Blätter auf 1943

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 3. Januar

Für das neue Jahr 1943 ist die Londoner „Times“ der Meinung, daß der Krieg jetzt für England aus der „Phase des Kampfes um das Überleben“ heraustrete und die „Gestalt einer Rettungsexpedition“ annehme. Das führende englische Blatt hütet sich also wohl, in das Geschrei von der angeblichen „Wende“ des Krieges einzustimmen, das in den letzten Wochen so laut aus England und den Vereinigten Staaten zu vernehmen war. Es ergänzt seine Meinung noch dahin, die Notwendigkeit zur Eile werde immer offensichtlicher und meint damit unverkennbar die Gefahr, daß England und die Vereinigten Staaten den Kampf gegen die Zeit verlieren.

Natürlich darf trotz dieser Eingeständnisse nicht übersehen werden, daß unsere Feinde nach wie vor das Äußerste versuchen werden, um das Verhängnis von sich abzuwenden und doch noch eine „Wende“ herbeizuführen. Niemand in Deutschland ist so kurzsichtig, die englisch-amerikanisch-sowjetischen Anstrengungen zu unterschätzen. Es liegt aber auch kein Grund vor, sie zu überschätzen. Diese Anstrengungen sind ja nicht das Ergebnis einer überzeugenden Kraft, sondern nur der Versuch, um jeden Preis eine untragbar gewordene Lage zu wandeln. Sowjets, Briten und Amerikaner stürmen mit vorgebeugtem Kopf vor, weil sie nicht länger warten können.

Die deutsche Führung und die Führung der anderen Dreierpaktmächte sieht vollkommen klar, was geschehen ist, was geschieht und warum es geschieht. Die handelnde Strategie, die auf Seiten unserer Gegner in diesen Wochen zum ersten Male in Erscheinung trat, hat es auf Seiten der Achse immer gegeben, und es gibt sie selbstverständlich auch jetzt. Das Seegefecht vom 31. Dezember 1942 im Nördlichen Eismeer, von dem der deutsche Wehrmachtbericht am 2. Januar meldet, zeigt, daß der Feind ohne Pause auch dort aufgesucht und getroffen wird, wo die vorliegenden, besonderen und außergewöhnlichen Schwierigkeiten der Jahreszeit einen vorübergehenden Verzicht auf die Initiative äußerlich rechtfertigen würden. Die Verluste, die die Sowjets bei ihren unausgesetzten Angriffen erleiden, werden dadurch deutlich, daß sie in der Zeit vom 25. November bis 31. Dezember allein im Raume von Rschew neben vielem anderem nicht weniger als 1910 Panzer eingebüßt haben. Der Wahrheitsgehalt sowjetischer „Sondermeldungen“ aber wurde erneut bloßgestellt durch die Feststellung des erwähnten Wehrmachtberichts, daß die Besatzung des Stützpunktes Welikije Luki die wiederholten Angriffe der Sowjets in zähem Widerstand abgeschlagen hat. Es wäre also eine kurze Neujahrsfreude, die Moskauer sich mit der Aufstellung der erlogenen Behauptung geleistet hatte, Welikije Luki eingenommen zu haben.

In einer Anwendung von Objektivität schreibt der Londoner „Daily Telegraph“ in

einer Vorschau auf das Jahr 1943, alle „positiven Ergebnisse müssen abgerundet werden, ehe von mehr als Wiederherstellung gesprochen werden und man sicher sein könne, daß die Offensive des Feindes gehalten und seine defensive Strategie durchbrochen wird.“ Das Blatt hat offenbar die Neujahrsaufrufe des Führers aufmerksam gelesen; denn sie enthalten Feststellungen, die dem Feind keine Zweifel darüber lassen, daß Deutschland sich die volle Freiheit des Handelns wieder erringen wird. Härter als im vergangenen Jahre — so sagt der Führer in dem Aufruf an das deutsche Volk — könne uns auch diesmal der Winter nicht treffen. „Nach ihm aber kommt die Stunde, da wir unter Zusammenfassung aller Kräfte wieder antreten wollen, um der

Freiheit und damit der Zukunft unseres Volkes zu nützen.“ Zu den möglichen Plänen der Gegner hat der Führer in dem Tagesbefehl an die deutsche Wehrmacht erneut festgestellt: „Vor Nord-Norwegen bis zur spanischen Grenze warten deutsche Divisionen auf den Angriff unserer Feinde. Ob sie kommen und wo sie kommen, können wir nur vermuten. Daß sie aber, wann und wie sie kommen, geschlagen werden, das wissen wir.“

Wie stark unterscheidet sich dieser Ton eherner Entschlossenheit, in seiner männlichen Härte und soldatischen Geradheit von dem Schwanken zwischen phantastischen Hoffnungen und neu aufkeimender Zweifel, wie sie in den Neujahrsaufrufen der Gegenseite zum Ausdruck kommen!

## Siebenmal mehr U-Boote als am Anfang

Eine Washingtoner Feststellung und dummdreiste Yankee-Prophezeiungen

Ma. Stockholm, 3. Januar (LZ-Drahtbericht)

Zu Anfang des vergangenen Jahres hatte man in Washington die Parole ausgegeben, daß das Ende des Krieges, wenn auch nicht im Jahre 1942, wie Churchill versichert hatte, so doch 1943 zu erwarten sei. Zu Beginn dieses Jahres setzt man das gleiche Spiel der Prophezeiungen fort; mit dem üblichen amerikanischen Reklameaufwand erklärt man im Washingtoner Staatsdepartement, daß die Vereinigten Staaten in diesem Jahre eine ständig an Stärke zunehmende Offensive gegen die Achsenmächte in Europa und gegen Japan in Ostasien durchführen würden. Trotzdem könne man leider nicht ganz fest darauf vertrauen, daß der vollständige Sieg bereits in diesem Jahre erreicht werden könne. Es werde noch bis 1944 dauern. Erst müsse Deutschland zusammenbrechen, und dann erst käme Japan an die Reihe.

Als Grund für diese Verzögerung werden die deutschen U-Boote bezeichnet, die den Alliierten den größten Kummer bereiten. Der deutsche U-Boot-Krieg sei Deutschlands erfolgreichster Feldzug in diesem Jahr gewesen. Es helfe nichts, wenn man die Tatsache verleugne, daß die deutschen U-Boote das größte Hindernis für die Verschiffung von Kriegsmaterial an die Kampffronten gewesen sind, und, wie man in Washington hinzufügen könnte, bleiben werden. Man besitze zwar keinerlei Ziffern, müsse aber annehmen, daß die deutsche U-Boot-Waffe wenigstens siebenmal so stark sei als bei Ausbruch des Krieges.

### Noch grimmigere Aktionen...

Stockholm, 2. Januar

Mit den letzten großen deutschen U-Boot-Erfolgen beschäftigt sich der Flottenkorrespondent des „Daily Herald“. Er schreibt: Wir müssen uns auf noch grimmigere Aktionen

von Seiten der deutschen U-Boote vorbereiten und auf ein Anwachsen der Verluste gefaßt sein. Im „Daily Telegraph“ kommt Vizeadmiral A. Craig-Waller in einer Zuschrift an den Herausgeber zum Wort. Auch er schreibt: „Alle unsere Methoden zur Bekämpfung der U-Boote, seien es Angriffe von U-Booten oder von der Luftwaffe, seien es Wasserbomben, Granatfeuer oder das Rammen von U-Booten, sie alle haben keinen Eindruck auf die U-Boote des Gegners machen können, noch im bedeutenden Ausmaß die schweren Schiffsverluste und mit ihnen die Verluste der wertvollen Güter, die sie transportieren, verhindern können.“

### Neue deutsche Botschafter

Berlin, 2. Januar

Im Zuge eines allgemeinen Revirements im politischen Außendienst des Reiches hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Botschafter von Stohrer in Madrid, den Botschafter Ott in Tokio und den Gesandten Prinz zu Wied in Stockholm zum 1. Januar 1943 zur anderweitigen Verwendung in das Auswärtige Amt berufen. Zum deutschen Botschafter in Madrid wurde Botschafter von Moltke, zuletzt im Auswärtigen Amt, zum deutschen Botschafter in Tokio Botschafter Stahmer, bisher deutscher Botschafter in Nanking und zum deutschen Gesandten in Stockholm der Gesandte Thomsen, zuletzt deutscher Geschäftsträger in Washington, ernannt. Die Leitung der deutschen Botschaft in Nanking übernimmt als Geschäftsträger bis zur Bestellung eines neuen Botschafters, der Gesandte Erich Kord, bisher Botschaftsrat bei der deutschen Botschaft in Tokio.

Unter den Neuberufungen interessiert insbesondere die Ernennung Moltkes zum Botschafter in Madrid. Moltke hat in erster Zeit die Belange des Reiches in Warschau vertreten, seine dortige Tätigkeit war angesichts der polnischen Kriegstreiberien besonders schwierig und verantwortungsvoll. Er wird in Madrid ein wertvolles und wichtiges Tätigkeitsfeld vorfinden. Botschafter Stahmer wird die Verbindungen zu dem befreundeten Japan als bewährter Ostasienkenner zu festigen wissen. Der Gesandte Thomsen, der jetzt nach Stockholm geht, hat in Washington vor dem Ausbruch des Krieges mit den Vereinigten Staaten die Botschaft in Washington geleitet und dort die Interessen des Reiches bis zum letzten Augenblick mannhaft vertreten.



Deutsches Schlachtschiff im Norden

Das Auftauchen unserer Oberwasserstreitkräfte auf einem Kriegsschauplatz zwingt die Engländer, Schlachtschiffe und ähnliche schwere Einheiten in größerer Anzahl von anderen Kriegsschauplätzen abzuziehen, wodurch sie an diesen Punkten geschwächt werden. — Ein deutsches Schlachtschiff in den Gewässern Nordnorwegens

(PK-Aufn.; Kriegsbericht Riehleske, Sch., Z.)

## Was bringt das Jahr 1943?

Von Dr. Kurt Pfeiffer

In seinem Neujahrsaufruf an das deutsche Volk hat der Führer die unerbittliche Folgerichtigkeit und Notwendigkeit des uns von den plutokratischen und bolschewistischen Mächten aufgezungenen Schicksalskampfes dargelegt. Es ist der Kampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes, den wir bis zum entscheidenden Ende führen müssen. Die stolze Bilanz, die der Führer am Ende des Jahres 1942 zu ziehen vermochte, die verheißungsvollen Ausblicke, die er bei aller Offenheit in der Darstellung der Härte dieses Kampfes eröffnen konnte, sind die Garantie unseres Sieges. Unter Anknüpfung an ein früheres Wort hat der Führer den inhaltsschweren Satz gesprochen, daß einmal in diesem Kampfe eine Macht als erste stürzen wird, und dabei das glaubensstarke Bekenntnis abgelegt, daß dies nicht Deutschland sein wird: „Das deutsche Volk wird dieses Mal als letztes den Kampfplatz behaupten.“

Mit klarem Blick und nüchterner Überlegung können wir in das neue Kriegsjahr 1943 eintreten. Wir kennen jetzt die Gesetze des totalen Krieges zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Wir wissen, daß wir auch im kommenden Jahre mit Überraschungen unserer Gegner rechnen müssen. Wir unterschätzen den Gegner nicht. Er wird 1943 mit allen Kräften versuchen, einen entscheidenden Schlag gegen uns zu führen. Aber Europa geht ins neue Jahr 1943 als ein unangreifbares Bollwerk, das sich aus eigener Kraft ernähren kann und unter Zuhilfenahme der Kornkammern der besetzten Ostgebiete den Weg zur Wirtschaftsaufblüte schon im Jahre bestreiten kann. England dagegen ist weiterhin von überseeischen Zufuhren abhängig und auf einen Lebensmitteltransport angewiesen, der über die Meere geht und die Bahnen unserer U-Boote schneidet. Englisch-amerikanische Hoffnungen auf einen inneren Zusammenbruch Deutschlands nach dem Beispiel von 1918 sind trügerisch. Deutschland marschiert, geeint unter dem Nationalsozialismus, und bietet in der Heimat mit Erzeugungs- und Rüstungsschlacht, durch weltanschauliche Untermauerung des Krieges und durch Ballung aller Kräfte auf den Endsieg der Front das Rückgrat, das ihr 1918 fehlte. Ein Volk, das sich ebensowenig wie das italienische durch nächtliche Luftangriffe mürbe machen läßt, wird sich auch durch eine längere Dauer des Krieges nicht in seinem Widerstandswillen erschüttern lassen. Mögen die Sowjets weiter im Osten gegen die deutschen und verbündeten Stellungen anrennen, einmal kommt der Tag, da sie sich erschöpfen. Die sowjetischen Angriffe haben die deutschen Truppen nicht so sehr gebunden, daß sie nicht auch an anderen Stellen stark sein könnten. Die Wacht an der Atlantikküste steht. Die Befestigungen von den Lofoten bis nach Kreta, die mit zahllosen schweren Waffen bestückt und bombensicher ausgebaut sind, binden nur geringe Truppenkontingente und behindern die Ausweitungsfähigkeit der deutschen Wehrmacht in keiner Weise. Amerika, der Todfeind Europas, hat zwar einige neue Kriegsschauplätze geschaffen, aber diese Kriegsschauplätze liegen vor den Toren Europas und nicht in Europa selbst wie 1918, wo zwei Millionen Yankee-Soldaten auf französischem Boden gegen die Deutschen eingesetzt werden konnten. Heute müssen die Amerikaner weite Räume überwinden, ehe sie bis in die Kernstellung

## Ohio überschwemmt USA-Industriegebiet

22 000 Gebäude unter Wasser / Der Schaden geht in Millionen Dollar

Ma. Stockholm, 3. Januar (LZ-Drahtbericht)

Das große Industriegebiet von Pennsylvania ist von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Der Ohio führt seit mehreren Wochen Hochwasser und ist jetzt an mehreren Stellen über die Ufer getreten. In aller Eile wurden Barrikaden und Dämme aufgeworfen. Das Wasser steigt aber weiter, und so hat man sich gezwungen gesehen, die gesamte Bevölkerung in den tiefstgelegenen Gebieten des Ohio abzufördern. Das Überschwemmungsgebiet erstreckt sich von dem Stahlzentrum Pittsburg bis in den Staat West-Virginia. 22 000 Gebäude stehen bereits in den Fluten; der Schaden, der in die Millionen geht, ist noch nicht zu übersehen. Es werden jetzt bereits Vorbereitungen getroffen, um das Industriegebiet am unteren Ohio zu räumen, in dem die großen Städte Cincinnati und Louisville liegen. Hochwassermeldungen liegen auch aus dem Staate Oregon vor, wo Tausende von Menschen ihre Wohnungen verlassen mußten.

### Armut und Hunger...

Ma. Stockholm, 3. Januar

Wie der stellvertretende Leiter des amerikanischen Kriegsinformationsamtes, Milton E. Eisenhower, ein Bruder des Generals, voraussagt, sind ernste Unruhen in Französisch-Nordafrika zu erwarten, falls die Vereinigten Staaten nicht sehr schnell große Mengen von Lebensmitteln und Kleidern senden würden. Eisenhower hat diesen Eindruck auf einer kürzlichen Reise nach Nordafrika gewonnen,



Panzerschlacht im tunesischen Kampfraum

Deutsche und italienische Soldaten vor einem deutschen Panzerkampfwagen am Rande des Kampfabchnittes. (PK-Aufn.; Kriegsbericht Lirath, HH., Z.)

## Wir bemerken am Rande

Der tugendhafte Wunderliches verbreitet das Sammy „Kriegsinformationsamt“ in Washington. Gewiß, Agitation um jeden Preis ist die Aufgabe dieser Amtsstelle, aber wie der Dumme sollte auch der Plumpheit Grenzen gesetzt sein. Die amerikanische Stimmungsgeloge stimmt nämlich ein Hoheslied an auf die Tugenden der USA-Soldaten, das sich über alles Maß der Verückung erhebt. Geradezu blütenweiß und schälchenhall seien Roosevelts Krieger. Vor allem tranken sie fast nichts und legten überall das „beste Benehmen“ an den Tag. Whisky — never mind, kommt nicht in Frage; wo werden sie solch Teufelszeug zu sich nehmen! Sie mögen ihn kaum! Sie ziehen sanfte Limonade und Selter bei weitem vor und gönnen sich höchstens einmal ein Gläschen leichtes Bier! Leider steht dieser Lobgesang auf die Sittenreinheit der Sammys in peinlichem Widerspruch zu vielen „nüchternen“ Tatsachen, die satzungsgemäß in der Welt bekannt sind. Hat nicht die öffentliche Meinung im „verbündeten“ England mehrfach gegrollt, die Amerikaner sprächen dem englischen Whisky allzu reichlich zu und führten sich dann in britischen Tanzdielen Lokalen und Klubs wenig gentlemanlike auf? Sind es nicht Amerikaner, die in den englischen Garnisonsstädten hinter den Girls her sind in einer ganz eindeutigen Weise? Nicht zu reden von der neuesten Kunde, wie sich die Soldaten des Sternennabners in „ihrem“ nunmehrigen Afrika auführen, wo sie bei der Beutejagd auf kräftige Getränke vor keiner Gewalttat zurückschrecken und mehr oder minder alkoholisch beleuert arabische Frauen vergewaltigen? Es ist nichts mit dem Preislied auf ihre Engelhaftigkeit; und sofern sie irgendwo wirklich den britischen Whisky verschmähnen, könnte man höchstens vermuten, daß mancher „Sammy“ ihn noch nicht stark genug findet und deshalb noch nach schärferen Sachen lahnhet...

des Bollwerks Europa eindringen. Zwischen ihnen und den Engländern einerseits und Europa andererseits sperrt sich wie ein breiter Graben das Meer. England und Amerika haben diesmal ihre Chance verpaßt. Hätten sie Europa angegriffen, ehe Japan in Ostasien aktiv wurde, wäre es ihnen vielleicht gelungen, das europäische Bollwerk zu sprengen. So aber haben ihnen die raschen Schläge der ostasiatischen Großmacht alle Karten durcheinandergebracht. Engländer und Amerikaner haben heute den Zweifrontenkrieg, den sie für sich vermeiden und Deutschland zudiktieren wollten. Die Notwendigkeit der Briten und Yankees, sich im pazifischen Raum zu verteidigen und die Zufahrtsstraßen nach Australien zu schützen, verbietet es ihnen, sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ausschließlich gegen Europa zu wenden. Südamerika kann die Rohstoffe nicht ersetzen, die die beiden plutokratischen Mächte in Ostasien verloren haben. So brauen sich über dem Start Englands und Amerikas ins Kriegsjahr 1943 dunkle Wolken. Nicht Phantasien und Wunschträume werden den Lauf des kommenden Jahres bestimmen, sondern allein die richtige Erkenntnis der gegebenen Tatsachen und der Mut, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Herr Churchill selbst hat uns in seinem Buch „Weltkrieg 1916—18“ ein vorzügliches Rezept in die Hand gegeben, wie man den Krieg gewinnen kann. Er hat es das Verhängnis der damaligen deutschen Obersten Heeresleitung genannt, daß sie sinnlos gegen Verdun anrennen ließ, anstatt sich im Osten und Südosten den Ernährungsraum zu schaffen, der Getreide, Rohstoffe und Öl zur Kriegführung erhält. Deutschland hat den Ratschlag des Herrn Churchill befolgt. Es muß jetzt nach seinen eigenen Worten den Krieg gewinnen.

## Trauerfeier für Manowarda

Berlin, 2. Januar

In der Berliner Staatsoper fand am Sonnabendvormittag die Trauerfeier für den großen Sänger und Gestalter Josef von Manowarda statt, zu der Reichsmarschall Hermann Göring und Reichsminister Dr. Goebbels erschienen waren. Generalintendant Tietjen gab ein Lebensbild des Künstlers, der zugleich ein politischer Kämpfer war, dem Pflichterfüllung stets als oberstes Gesetz galt. Am Sarge legte Reichsmarschall Hermann Göring den Kranz des Führers nieder, überbrachte in dessen Namen die letzten Grüße und widmete dem Sänger und getreuen Gefolgsmann des Führers Worte tiefempfundener Dankes. Die Klänge des Liedes vom guten Kameraden begleiteten die Niederlegung der Kränze durch Generalintendant Tietjen, Reichsminister Dr. Goebbels und die Gefolgschaft der Staatsoper. Mit dem Trauermarsch aus Beethovens „Eroica“ schloß sich der Vorhang zum letzten Male über Josef von Manowarda.

## Der König der Ärzte

27) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Er machte kein Hehl aus seiner Bewunderung. Er war ein aufrechter Mann, der jedem gab, was sein war und was er verdiente. Auch das Wort von einer „Stätte des Lebens“ war an seinem Ohr nicht ungehört vorbeigetrieben. Damit aber wollte er sich beschäftigen, wenn er allein war. Dieser Plan war zu groß, als daß er sich gleich dazu hätte äußern mögen. Er mußte ihn überdenken, eine Zeitlang reifen lassen. Denn gleich neben der Bewunderung wohnte die Befürchtung in seinem Herzen, daß die Mächtigen, die das Neue nicht liebten, aufstehen könnten wider diesen Seltenen und wider seine Bewunderer. Der Doktor hatte ein Fläschchen mit klarer Flüssigkeit zur Hand genommen und es lebhaft geschüttelt, indes er sprach. Nun beobachtete er aufmerksam den Inhalt. Der hatte sich stark getrübt. „Man spricht soviel von Euch in der Stadt...“ begann der Herzog von neuem. Er sprach aus seiner Befürchtung heraus, und er dachte dabei an den Plan. „Ich übertreib' nit, wenn ich sage, daß Ihr beträchtliche Unruhe nach Salzburg gebracht habt.“ Paracelsus stellte das Fläschchen zurück. Wie kann Unruhe etwas anderes bringen denn Unruhe? dachte er. Und wie kann denn etwas ruhig sein, das ständig wächst und wandert, das dauernd in Bewegung ist und sich verändert nach neuerworbenen Erkennt-

# Seegegefecht bei der Bären-Insel im Nördlichen Eismeer

Britische Kriegsschiffe von deutschen Zerstörern angegriffen / Zehnstündiges Gefecht, schwere Feindverluste

Aus dem Führerhauptquartier, den 2. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ostkaskasus versuchten starke feindliche Infanterie- und Panzerverbände unsere Linien zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter Verlusten für den Gegner abgeschlagen, 29 Panzer abgeschossen. Auch im Dongebiet scherterten erneute Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen. Erfolgreiche Gegenangriffe deutscher Truppen warfen den Feind zurück, zerschlugen eine feindliche Panzerbrigade und vernichteten dabei 39 Panzer und 14 Geschütze. Die Besatzung des Stützpunktes Welikije Luki schlug in zähem Widerstand unablässig wiederholte Angriffe der Sowjets ab. Im Raum von Rschew wurden in der Zeit vom 25. November bis 31. Dezember 1942 8500 Gefangene eingebracht und 1910 Panzer vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen, 582 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Feindliche Angriffe südwestlich des Ilnensees brachen im Abwehrfeuer der deutschen Truppen zusammen. Die Sowjets verloren hierbei 12 Panzer. An der Eismeerfront bombardierten Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge Anlagen und Murmanbahn und Truppenunterkünfte westlich der Kandalakscha-Bucht.

Verbände schneller deutscher Kampfflugzeuge zerstörten in Nordafrika bei überraschenden Tiefangriffen zahlreiche Kraftfahrzeuge. Begleitende Jäger schossen ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge ab. In Tunesien erfolgreiche örtliche Tätigkeit.

## Zwei neue britische „Feldmarschälle“

Merkwürdige militärische Rangerhöhungen in England zum Neuen Jahr

Ms. Stockholm, 3. Januar (LZ-Drahtbericht)

Unter den Ernennungen, die in England zum Jahreswechsel üblich sind, befinden sich auch die Namen General Wavells und des Gouverneurs von Malta, General Lord Gort, die beide zu Feldmarschällen ernannt wurden. Die Gründe für diese Rangerhöhung sind, wenigstens für die Außenwelt, nicht ganz klar. Lord Gort hat sich als Oberkommandierender des britischen Expeditionskorps in Frankreich im Frühjahr 1940 gezeigt nicht mit Ruhm bedeckt, und in seinen späteren Stellungen als Generalinspekteur der britischen Heimwehr und als Gouverneur von Gibraltar hat er eine farblose Rolle gespielt. Wavell hat zwar in England einige Popularität durch die Eroberung des von allen Verbindungen abgeschnittenen Abessinien und durch seine Offensive in der Cyrenaika gewonnen, deren Früchte jedoch nur von kurzer Dauer waren. Demgegenüber steht eine große Verlustliste, auf der sich außer der Cyrenaika Griechenland und vor allem Niederländisch-Indien befinden. Unter Wavells Oberkommando vollzog sich nicht nur die endgültige Verdrängung der Briten vom europäischen Kontinent, sondern auch der Verlust der entscheidenden ostasiatischen Stellung Großbritannien. Eine solche Kette schwerwiegender Niederlagen führt, wie man sieht, in England indessen zu nichts geringerem als zu dem Range eines Feldmarschalls.

Im übrigen wurden der britische Botschafter in Ägypten, Sir Miles Lampson und Admiral Roger Keyes zu Baronen gemacht. Die Auszeichnung von Admiral Keyes ist um so bemerkenswerter, als er zu den bittersten Kritikern Churchills gehört. Keyes wurde als Folge seiner oppositionellen Haltung das Kommando über die britischen sogenannten Stoßtruppkommandos genommen, die er organisiert hatte. Die Erhöhung von Baronet zum Baron dürfte daher ein Zugeständnis Churchills an die Popularität des Admirals sein und ein Versuch, den gefährdeten Kritiker sich zu verpflichten.

## Umgemodeltes Kriegskabinett

Sch. Lissabon, 2. Januar

Von Churchill wurden eine Reihe von Umbesetzungen und Neubesetzungen in seinem Kriegskabinett bekanntgegeben. Die Umbesetzungen verstärken den persönlichen Einfluß

nissen? Und mit einem Blick auf die Medizinflasche: Man nimmt was auf und schüttelt es — und schon ist Unruhe darin und Trübung!

„Ruh'...“ gab er zur Antwort. „Ruh' ist gut und bequem, doch Unruh ist viel nützlich! Wenn es in der Sphäre keine Unruh gäb, wo kämen wir da hin? Da läge alles tot und still, Gestank und Moder wären um uns und alles Leben wäre längst erloschen. So aber gibt es die Unruh des Windes, des Wetters, und die Unruh des Blühens und Reifens. Denn Leben an sich ist Unruh. Ruh' ist erst im Tod...“

Und nun lächelte er. „Ich habe die scheinbare Ruhe, die Trägheit des Geistes von dieser Stadt hinweggeschleucht — sagt ehrlich: ist Euch leid um sie?“

Der Erzbischof lachte, wenngleich ihn ob des Doktors Überlegenheit nicht mehr ganz wohl war.

„Ihr bringt es so, daß man nichts anderes entgegen kann, denn nein... Was aber sagt Ihr von jener Unruh, die böses Blut macht?“ versuchte er den Doktor nun zu packen. Gelang ihm jedoch nicht.

„Unruh macht kein Blut“, erwiderte Paracelsus rasch, „weder gutes noch böses. Sie bringt nur zum Wallen, was schon da ist und in Trägheit schlummert. Sie erweckt, was ohne sie in Fäulnis gefallen wäre. Unruh bringt das Gute wie das Böse an den Tag, das sonst nur im Verborgnen wirkt und rumort.“

Vor Bone trafen deutsche Fliegerverbände einen Kreuzer und zwei Handelsschiffe mit schweren Bomben; auch in den Hafenanlagen von Bone wurden große Beschädigungen hervorgerufen. Der Begleitschutz schoß über Tunesien sieben Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab. Flakartillerie brachte ein weiteres Flugzeug zum Absturz.

Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften bei Tage Anlagen der englischen Ostküste. Am 31. Dezember griffen deutsche Seestreitkräfte bei der Bären-Insel im Nördlichen Eismeer einen aus Kreuzern und Zerstörern bestehenden britischen Kriegsschiffsverband an,

## Madrid zur Neujahrsbotschaft des Führers

Deutschland der Garant für die glückliche Zukunft der jungen Völker

Madrid, den 2. Januar

Die Madrider Abendzeitungen vom Neujahrstage stehen vollständig unter dem Eindruck der Neujahrsbotschaften des Führers an das deutsche Volk und die Wehrmacht, die auf den Titelseiten wiedergegeben werden. Die Blätter sind ein getreues Spiegelbild der Stimmung im spanischen Volke, das aus den überzeugenden Worten Adolf Hitlers erneut die Gewissheit schöpft, daß das nationalsozialistische Deutschland trotz aller Anstrengungen des Weltjudentums die Zivilisation des Kontinents gesichert hat und der Garant für die Zukunft der jungen Völker Europas ist. Mit Be-

geisterung ist die energische Ablehnung des Führers gegen jedweden Kompromiß aufgenommen worden; denn das nationale Spanien weiß allzugenau aus eigener Erfahrung, daß es mit dem Bolschewismus und dem Weltjudentum keine Kompromißlösung geben kann.

„Informaciones“ schreibt unter anderem: „An der Schwelle des neuen Jahres wenden sich unsere Augen und Herzen nach der Ostfront, wo unsere Freiwilligen der Blauen Division an der Seite ihrer deutschen Kameraden den 1936 unter Franco in Spanien begonnenen Kampf gegen den Bolschewismus fortsetzen. Spanien steht fest entschlossen an der Seite jenes Europas, das sich zum Ziel gesetzt hat, den Kommunismus auszurotten.“

## Die neun Millionen Tonnen

Rom, 2. Januar

Das stolze Gesamtergebnis der von deutschen See- und Luftstreitkräften im Jahre 1942 erzielten Versenkungen feindlichen Schiffsraumes mit nahezu neun Millionen Tonnen wird von den römischen Morgenzeitungen stark hervorgehoben. Die deutsche Erfolgsbilanz selbst wird durch die Veröffentlichung deutscher Pressestimmen zu dem Ergebnis unterstrichen. „Messaggero“ hebt hervor, daß man, um die volle Bedeutung des Erfolges im Kampf gegen die feindliche Schifffahrt ermessen zu können, die von der japanischen Flotte und von italienischen Streitkräften dem Gegner bebrachten Verluste den deutschen Erfolgsergebnissen hinzuzählen müsse. Das Blatt betont weiter, daß die tatsächlichen Ausfälle des feindlichen Schiffsraumes noch weit größer sind, da erstens das deutsche OKW. erfahrungsgemäß nur ganz genau festgestellte Versenkungen aufzuführen pflege und zweitens diejenigen Verluste nicht mit erfaßt wurden, die die gegnerische Handelsflotte durch Auflaufen auf Minen oder sonstige Havarien erlitten habe.

## Rotspanier unter Giraud

Rom, 2. Januar

Die in Französisch-Nordafrika auf nordamerikanische Anordnung freigelassenen Rotspanier sollen nach einer Meldung des „Pisolo“ aus Tanger General Giraud unterstellt werden. Ihre Verwendung sei nicht nur an der Front, sondern auch für allgemeine militärische Arbeiten. Die einzelnen Brigaden sollen Bezeichnungen erhalten, die an die Kämpfe im spanischen Bürgerkrieg erinnern. — Unter das Kommando des Verräter-Generals Giraud kommen damit Leute, die seiner würdig sind!

## Der Tag in Kürze

Kriegsminister General Michow stellt in seinem Neujahrsbefehl an die bulgarische Armee fest, daß die Armee ehrenvoll alle ihre Aufgaben erfüllt habe, als treuer Bewahrer der Einigkeit des Landes und als getreuer Kamerad ihrer Verbündeten.

Der frühere Direktor des bekannten amerikanischen Zuchthauses Sing-Sing macht in der Januar-Ausgabe der Zeitschrift „Coronet“ den Vorschlag, 75 v. H. der männlichen Sträflinge sämtlicher amerikanischer Zuchthäuser und Gefängnisse für den Wehrmachtsdienst freizugeben.

Unter dem Eindruck seiner Amerikareise erklärte der englische Produktionsminister Lyttelton, Großbritannien und die Vereinigten Staaten seien auch 1943 noch nicht in der Lage, das was sie gemeinsam an Kriegsmaterial produzieren, nach Goldminen an beliebige Kriegsschauplätze zu befördern.

Herzog Ernst fühlte sich abgedrängt von dem Boden fester Begriffe, auf dem er bisher gestanden.

Der wägt jedes Wort! dachte er und Groll erwachte in ihm — er wußte nur nicht worüber. Und leider hat er recht! gab er sich ferner zu. Doch weiß man's erst, wenn er es einem sagt...

Er sprang zu etwas anderem über, mit dem dunklen Gefühl, auch hier Unerwartetem zu begegnen. Und zu seinem Erstaunen merkte er, daß er darauf schon neugierig war.

„Wißt Ihr, daß Ihr Feinde habt in der Stadt?“ fragte er.

Des Doktors Gesicht verwandelte sich, es erhielt einen verbitterten Zug um den Mund, in die Augen kam ein Funkeln.

„Wie sollt ich das nit wissen?“ sagte er. „Sie zeigen es mir doch deutlich genug!“

„Ich kann sie verstehen!...“ lauerte Ernst.

„Ich auch!“ antwortete Paracelsus, statt nach dem Warum zu fragen, wie's der Erzbischof erwartete. Also mußte er antworten, ohne gefragt zu sein:

„Man kann an Euch nit vorübergehen. Man muß Euch lieben oder hassen. Und das Lieben macht Ihr jedem ohnmaßen schwer.“

„Wem es schwer fällt, der lasse es!“

Ernst lachte, doch klang es arg gereizt.

„Immer besser werstehe ich Eure Feinde, und daß sie Euch Eures Stolzes wegen verachten...“

Nun aber brach es aus des Doktors Brust hervor:

„Nit meines Stolzes wegen verachten sie mich! Sondern weil ich allein bin, weil ich neu bin, weil ich deutsch bin!“

Er verstummte. Jetzt ist es da, das Unerwartete! dachte der Erzbischof und wählte, einem Vulkan gegenüberzusitzen.

Ein paar heftige Atemzüge lang schwieg Paracelsus. Dann fuhr er ruhiger fort, doch klang es immer noch wie Donnerrollen:

„Mein Fürnehmen ist, zu erklären, was ein Arzt sein soll, und das auf deutsch!“

„Müßt Ihr denn das?“

„Ja, ich muß!“

„Bis jetzt kamen doch alle Großen“ — er stockte, da er an Luther denken mußte, und er bog die Rede ab — „alle großen Ärzte mit Latein und Griechisch aus, und —“

„Ich schreibe deutsch!“ schrie Hohenheim. „Ich führe einen neuen Stil, ich gebrauchte neue Mittel und Präparationen — und warum? Weil das Alte nichts taugt!“

Da mußte Ernst wieder Luthers gedenken, und er stellte ihn sich vor wie Paracelsus.

„Ihr seid wie Luther!“ sagte er spöttisch. „Ich bin wie ich, und so wie ich ist keiner!“

Der Erzbischof bohrte weiter. „Dennoch bin ich versucht zu glauben, daß Ihr in Basel Avicennam nur verbranntet, weil jener abtrünnige Mönch von Wittenberg mit des Papstes Bulle ein gleiches getan...“

Paracelsus schnaubte nur verächtlich.

(Fortsetzung folgt)

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschiffleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

# Aüstern — von schwimmenden Ammen gepflegt

Besuch bei Herrn Mikomoto / Ein Japaner bricht das Monopol der Zufallsperlen / Von unserem Sonderberichterstatter A. v. Thayer

Der alte Herr Mikomoto hat es nicht gern, wenn man ihn als großen Geschäftsmann ansieht. Gewiß, Perlenzucht und Geschäft sind nicht zu trennen, und Herr Mikomoto hat heute neben seinen Kulturstationen in der Ago-Bay, in der Miyeken-Cokaso-Bucht, in der Omura-Bay, auf der Insel Ryukyu und in der Nagasaki-Bucht seine großen Verkaufsstellen in Tokio, Osaka, Kobe. Sein Verfahren ist in allen Ländern der Welt patentiert, und gewisse Geheimnisse werden auch heute noch nicht dem Besucher preisgegeben. Bei meinem Besuch

daß sie viel zu früh heiraten. Meine Austern-Ammen sind sozusagen gute Partien."

"Mit dem Reinigen und Pflegen entsteht aber noch keine Perle?" fragen wir. Herr Mikomoto lächelt nachsichtig. „Natürlich nicht. Sie wissen ja, wie die Zufallsperle entsteht. Die Muschel im Meere atmet. Ihre Schalen sind leicht geöffnet. Da bringt die Strömung kleine Korallensplittchen mit sich oder kleine Krebschälchen, Kalkbröselchen. Kurz, dieser Fremdkörper dringt in die Muschel ein, setzt sich zwischen Mantel und Schale fest. Die Muschel schützt sich gegen diesen Fremdkörper, umgibt ihn mit der Perlsubstanz. Wir machen nun ganz dasselbe. Ich ahme die Natur nach. Mein künstlicher Fremdkörper ist ein kleines Stückchen rund gedrechselte Perlmutter; dieses legen wir in den Perlsack, jenes Epithel, das die natürliche Perlmutter an der Innenseite der Schale erzeugt. Diese Operation erfordert natürlich eine besondere Technik und eine geübte Hand. Natürlich gibt es noch eine Menge Dinge, die meine Perlen vollkommen rund machen und ihnen den richtigen Perlenglanz verleihen. Wir haben zwanzig Jahre daran gearbeitet, daß die Perlen nicht abgeplatzt wurden, da sie ja an der Schale aufsaßen. Ich habe mehr als vierhundert Methoden ausprobiert, die Muscheln unter Wasser zu reinigen."

### Fünf bis sechs Jahre Wachstum

"Wie lange benötigt also Ihre Perle zum Wachsen?" fragen wir Herrn Mikomoto. „Wie lange?" Der Japaner denkt eine Weile nach. „Fünf bis sechs Jahre genügen in den meisten Fällen."

Herr Mikomoto führt uns in sein Laboratorium. Er entnimmt einem Schrank eine Schale, die mit herrlich glänzenden Perlen gefüllt ist. Er läßt sie von einer Hand in die andere rieseln. „Mikomoto-Perlen oder Zufallsperlen?" fragt der Japaner. Ein Juwelier, der mit uns ist, richtet seine Lupe auf die glitzernden Dinger. „Japanische Perlen", meint er nach längerer Betrachtung.



Delikate Beute

An vielen Stellen zaubern unsere Landsler solche Leckerbissen aus dem Meer, eine willkommene Bereicherung ihres Speisereizels. (PK-Aufn.: Kriegsberichterstatter Vannemann, Atl., Z.)

war die Zucht von Perlen noch nicht so fortgeschritten; alles was erst im Werden: die Laboratorien und Versuchsanstalten, die unterseeischen Austernkulturen, die von eigenem, unter Wasser arbeitendem Personal gepflegt wurden.

"Ich bin nur ein einfacher Arbeiter", erklärte Herr Mikomoto. „Ich will Japan zum größten Perlenproduzenten der Welt machen. Ich will das Monopol der Zufallsperlen brechen."

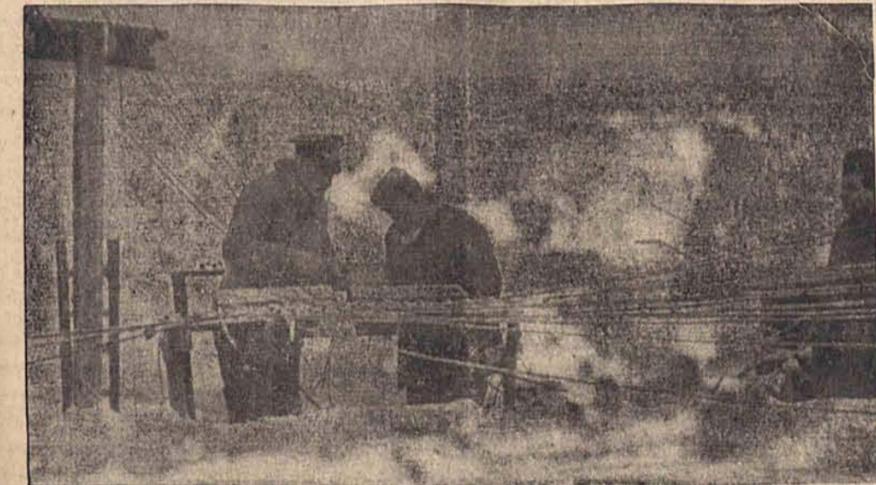
"Zufallsperlen?" fragen wir neugierig. „Ja, diesen Ausdruck habe ich geprägt", erwidert der alte Herr. „Meine Perlen sind gezüchtet, meine Austern hängen an Schnüren in der See oder verbringen ihr träumerisches, beschauliches Leben in eigenen Behältern. Die Zufallsperlen werden eben durch Zufall in frei lebenden Austern gefunden, meine Perlen in den gefangenen Austern gezüchtet. Das ist der ganze Unterschied. Ist ein Silberfuchs deswegen weniger schön, weil er von einem gezüchteten Tiere stammt?"

### Zehn Jahre geduldiger Beobachtung

Während wir die Zuchtanstalt in der Ago-Bucht besuchen, erklärt Herr Mikomoto den Vorgang. „Durch ein Jahrzehnt habe ich die Muscheln beobachtet, Professor Misukuri, der bekannte japanische Zoologe, hat mir zu meinen Versuchen die erste Anregung gegeben. Freilich, von den ersten Kulturen bis zu den heutigen Methoden war ein langer Weg."

Wir sehen unendliche Reihen von Schnüren, die aus Pfahlhütten in das Wasser hinab führen. „An jeder dieser Schnüre hängt eine Muschel", erklärt Herr Mikomoto. Das sind sozusagen unsere Kinder. Meine Taucherinnen pflegen sie auch wie Ammen ihre Kinder. Sie werden geputzt und gereinigt; dies alles muß zart und ohne Verletzung geschehen. Wir nennen diese Taucherinnen Amas; sie müssen drei bis vier Minuten unter Wasser aushalten können. Über den Augen tragen sie Schutzbrillen.

"Wohl eine schlecht bezahlte Arbeit?" meinen wir nachdenklich und sehen, wie einige solcher Amas in das Wasser steigen. Gut gebaute junge Mädchen. Ihre Gesichter lachen, sie schämen sich nicht ihrer Nacktheit. „Im Gegenteil", antwortet Herr Mikomoto, „sie werden gut bezahlt. Mein einziger Kummer ist,



Leitungsbau an der winterlichen Ostfront

Trotz Schnee und grimmiger Kälte werden von unseren Luftnachrichtentruppen im Osten ständig neue Fernsprecheleitungen gelegt und schadhafte Stellen ausgebessert. (PK-Aufn.: Kriegsberichterstatter Freyer, III, Z.)

## Streit um den silbernen Löwen



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien" Churchill: „Die Bolschewisten haben den Iran erlegt, folglich gehört er mir!" Roosevelt: „Ich gedenke Dich zu erlegen, folglich trete ich das Erbe im voraus an!"

„Falsch und nicht falsch", gibt Herr Mikomoto zur Antwort. „Die Hälfte davon sind Perlen, die in der Südsee gefischt wurden. Meine Perlen sind von Zufallsperlen nicht zu unterscheiden. Beide bestehen ja aus denselben Schichten von echter Perlsubstanz. Meine Perle besitzt natürlich den künstlichen Kern, den künstlichen Fremdkörper, den wir in die Muschel gesteckt hatten. Erst wenn Sie die Perlen durchschneiden, können Sie feststellen, welche meine Zuchtperlen und welche natürliche Zufallsperlen sind."

### Das Perlen-Mikroskop

Herr Mikomoto nimmt ein scharfes Instrument und zerteilt eine der kostbaren Perlen. „Zufallsperle aus der Südsee", erklärt er kurz und reicht dem Juwelier die beiden Hälften. Dann geht er weiter an das Zerteilen. „Ich könnte mir die Arbeit ersparen", meint der Japaner. „Ein Deutscher, der aus Wien stammende Goldschmied und Optiker Riedl, hat ein Perlenmikroskop erfunden, mit dem man auf Grund gewisser optischer Erscheinungen bei einer durchleuchteten Perle ebenfalls meinen künstlichen Kern feststellen kann. Wir beabsichtigen auch keineswegs, die japanischen Zuchtperlen als Naturperlen auszugeben. Tatsächlich verkaufen wir heute im Jahre mehr Zuchtperlen, als es Naturperlen auf der ganzen Welt gibt. Warum soll sich nur der Millionär an dem funkelnden Glanz der Perlen erfreuen? Frauen und Mädchen in der ganzen Welt tragen meine Zuchtperlen und freuen sich an ihrer Schönheit und Form. Je länger sie am warmen Körper getragen werden, desto frischer wird ihr Glanz. Mein Land hat den Nutzen, denn die ganze Welt kauft meine Perlen. Ich weiß, daß man gegen die japanischen Perlen ankämpft. Der Kampf wird nicht immer ehrlich geführt. Die Welt kämpft gegen vieles, das aus Japan kommt. Er macht mir nur Ehre, dieser Kampf!"

Beim Abschied schenkt Herr Mikomoto jedem von uns eine Perle. Wie sich später herausstellt — natürliche Perlen! ho.

## Die Frau, die Millionäre ruiniert hat

Aus dem Leben einer gefeierten Tänzerin / Aufstieg einer Andalusierin

In Toulon starb der ehemalige französische Schauspieler Robert Chasal, der letzte Freund der einst so gefeierten Tänzerin Otero...

Zwölf Jahre zählt Nina Caluzza, die schöne Tochter Andalusiers, als sie aus dem Kellerlokal in Sevilla, wo sie die schwersten Arbeiten verrichten muß, verschwindet und bei Nacht über die Grenze nach Lissabon flüchtet. Das Mädchen lenkt seine Schritte zum Theater Avenida, dringt zum Direktor vor, tanzt ihm ohne Aufforderung etwas vor und wird auf der Stelle engagiert. Von dieser Stunde an beginnt ihr Aufstieg — der phantastische Triumphzug einer der begabtesten Tänzerinnen des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Söhne der reichen Portugiesen überschütten die kindliche Künstlerin mit Blumen und Geschenken, sie rettet sich vor ihren Zudringlichkeiten heimlich nach Barzelona, tritt dort im Kristallpalast auf, lernt einen Bariton kennen und heiratet ihn — 13 Jahre alt.

Die Wandlung zur hemmungslosen Egoistin, die kaltblühend über die Leichen ruinierten Existenzen schreitet, geht erst vor sich, als der Gatte sie in Paris verläßt und ihren gesamten Schmuck in die Schweiz mitnimmt. Sie fasziniert durch ihre Kunst die Pariser Gesellschaft, sie tanzt hinreißend, sie legt in ihre Schöpfungen Anmut, Schönheit und Grazie wie selten eine Tänzerin vor ihr und nach ihr. Aber vielen, die sie tanzen sehen, wird die Fünfzehnjährige zum Verderben. Fürsten, Herzöge, Grafen, Industrielle und Großkaufleute liegen ihr zu Füßen, die reichsten Männer von Paris opfern alles, Vermögen und Leben. Seit langer Zeit sind in Frankreich nicht so viele Duelle zu verzeichnen wie in den Jahren 1885 und 1886. In kurzer Zeit fließen ihr einmal 700 000 Franken aus den Zuwendungen ihrer zahllosen Freunde zu, die sie rücksichtslos ausbeutet, — in drei Nächten verliert sie das Vermögen am Spieltisch in Monte Carlo. 1887 tanzt die Otero im Berliner Wintergarten, ihr Gastspiel muß um zwei Monate verlängert werden; der Baron Ollstredter, ein bekannter Lebemann, über-

schüttet sie mit Juwelen, schenkt ihr das Perlenhalsband der Kaiserin Eugenie, gibt ihr von seinem Erbe 400 000 Mark. In Wien bewerben sich Hocharistokraten und drei Erzherzöge um ihre Gunst; in Moskau zahlt man ihr 1000 Rubel je Abend, in Petersburg zeigt sie sich in der Gesellschaft sämtlicher Großfürsten. Schließlich entscheidet sie sich für den Großfürsten Peter, der vor ihr niederkniet und ruft: „Ninoschka, ruiniere mich, wenn du willst, aber verlaß mich nicht!"

Der Zar verbietet Peter die Beziehungen zu der dämonischen Tänzerin, aber der Großfürst denkt nicht daran, diesem Befehl nachzukommen und verläßt mit der Otero Rußland. In Paris ist sie wieder Mittelpunkt der Welt der Nichtstuer und Parasiten; das kunstverständige Publikum aber huldigt den eigenwilligen Schöpfungen der genialen Tänzerin. Zwei Jahre bezahlt Großfürst Peter alles, dann überrascht er die geliebte Frau mit einem reichen Großhändler und reißt sich endlich von ihr los. Als sie den Händler zugrunde gerichtet hat, geht sie zu Lord Lawson über, den sie in Amerika kennen lernte und der nach seinen eigenen Angaben eine Million Pfund für sie verschwendet hat. Im Herbst 1892 tanzt die Otero wieder in Berlin, und der junge Kaiser ist von ihr so begeistert, daß er ihr eine selbsterfundene Pantomime „Das Modell" widmet, die einige Dutzend Male aufgeführt wird. Der russische Graf Pieriewski läßt sich scheiden, heiratet die Andalusierin und schenkt ihr täglich 5000

Franken. „Ich weiß, daß du mich an den Bettelstab bringst, aber das ist mir gleichgültig", sagt er. Sie läßt ihn fallen, als er ihr „nur" noch 1000 Franken geben kann — er erschießt sich. In den nächsten Jahren lebt sie mit vier Männern zusammen, zuletzt mit dem Marquis Roger de Plattiere, der ihretwegen ins Wasser geht, weil er ihre Ansprüche nicht mehr befriedigen kann, und mit Robert Chasal, einem jungen Schauspieler, der sich in sie verliebt, als sie, auf der Höhe ihres künstlerischen Ruhmes, in der Pariser Opéra Comique des Carmen singt und tanzt. Er ist der zweite und letzte Mann, dem die Otero eine wirkliche Neigung entgegenbringt und den sie darum nicht ausplündert. In ihren Erinnerungen widmet sie ihm liebevolle Zeilen und schreibt: „Mein Leben war ein toller Wirbel und ein betäubender Rausch. Es war kein Leben..."

Vor 11 Jahren, 1931, ist die Otero in Nizza gestorben, vermögend, aber vergessen. Daß man sie im Alter vergaß, hat sie der Welt nicht verzeihen können...



Menschen, Tiere, Sensationen

Die große Zirkusschau in der Berliner Deutschlandhalle mit einem Programm voller Spannung und Abwechslung. Unsere Aufnahme: Der Sprung durch den brennenden Reifen; aus der Raubtiergruppe von Rudolf Matthies (Atlantic, Z.)

## „Eolithen" kündeten von den ersten Menschen

Das Alter der Menschheit wird auf rund eine Million Jahre geschätzt

Wie lange gibt es schon Menschen auf der Erde? Die Urgeschichtsforschung, die sich mit den frühesten Zeitaltern der Erde befaßt, mit dem Beginn tierischen und menschlichen Lebens auf unserem Planeten, umfaßt einen Zeitraum von nur 350 000 Jahren. Der älteste Menschheitsfund, der in Mauer bei Heidelberg entdeckt wurde, besteht in einem menschlichen Unterkiefer. Er stammt noch aus einer Zeit vor dem Einsetzen der Eiszeit, deren Beginn man etwa um 300 000 vor der Zeitwende schätzt. Erst aus der Eiszeit ist uns der erste bedeutendste Menschheitsfund erhalten, der 1856 im Neandertal bei Düsseldorf zutage gefördert wurde: Schädel und Unterarmknochen des sogenannten Neandertalmenschen. Er gehört, menscheitsgeschichtlich betrachtet, in den frühesten Abschnitt der älteren Steinzeit, die die Zeitspanne von 350 000 bis 20 000 vor der Zeitwende umfaßt. Ihr folgte die jüngere Steinzeit, die bis zum Jahre 2000 vor der Zeitwende reicht, schließlich die Bronze- und die Eisenzeit, die den Zeitraum bis zur Zeitwende ausfüllt.

Interessant aber ist die Tatsache, daß man, obwohl die ältesten Menschheitsfunde nur 350 000 Jahre alt sind, das Vorhandensein menschlichen Lebens doch bis in dieselben frühen Zeiträume nachweisen kann. Den gewaltigen Zeitraum, der vor der älteren Steinzeit liegt und der etwa bis auf eine Million Jahre zurückreicht, bezeichnet die Wissenschaft als „Eolithikum", erdgeschichtlich als Tertiärzeit. Über den Pflanzenwuchs und das Tierleben dieser Zeit können wir uns heute an

Hand von fossilen Funden ein ziemlich genaues Bild machen. Man weiß, daß es damals bereits Ulmen, Pappeln und Linden, Palmen und Weinreben gab, daß Bananen- und Gummibäume, Haselsträucher und Schwertlilien wuchsen. An großen Säugetieren lebte das Mastodon, das gewisse Ähnlichkeit mit unserem Elefanten besaß, das Dinosaurium, dem Mastodon verwandt, mit mächtigen Stoßzähnen des Unterkiefers, und schließlich das Hippoparion, ein außerordentlich behendes Pferd von der Größe eines Zebras, der Vorläufer unseres heutigen Pferdes. Vom Menschen dieser Zeit sind dagegen keine unmittelbaren Spuren erhalten, wenigstens soweit es sich um Knochenfunde handelt. Dagegen besitzen wir andere Zeugen vom menschlichen Leben in der Tertiärzeit: die frühesten menschlichen Werkzeuge. Es sind merkwürdig geformte Steine, die man heute als „Eolithen" bezeichnet. Spitz und länglich, mit Vertiefungen und Einkerbungen, passen sie genau in eine menschliche Hand und dürften als Schaber, Fellkratzer oder Bohrer gedient haben. Mit ihnen hat der Urmensch Äxte zurechtgemacht, Fleisch vom Tierkörper getrennt oder Felle als einfachste Gewandung durchlocht.

Der Laie würde an diesen Steinen kaum etwas Besonderes sehen, dem Vorgeschichtsforscher entsteht aus ihren sonderbaren Formen das früheste Kulturbild der Menschheit. So wissen wir, auch ohne daß Skelettfunde des Menschen aus dem Eolithikum erhalten sind, daß das Alter der Menschheit mit Sicherheit auf rund eine Million Jahre zurückgeht,

# Dschandu, die „Pfeife des Vergessens“ / Eine Seemannsgeschichte aus Hongkong

Von Walter Rothert

# Was alles in der Welt passiert

Die „Übersirene“ — da, wo sie hingehört

Genf. Die Yankees haben wieder einmal einen Rekord aufgestellt. Auf dem Dach eines New Yorker Wolkenkratzers wurde eine Hundert-PS-„Übersirene“ angebracht. Sie ist fünf Meter lang, wiegt zweieinhalb Tonnen und kostet rund 25 000 RM. Maßgebend für die Beschaffung waren die öffentlichen Klagen, daß die üblichen Sirenen den New Yorker City-Lärm nicht übertönen könnten. — Im Lärmen halten die USA. tatsächlich den Weltrekord gemäß dem Beispiel ihres großsprecherischen Präsidenten!

## Sieben auf einen Schuß

Olmütz. Ein seltenes Waidmannsglück hatte dieser Tage ein Heger aus Kojetein. Bei einem Pirschgang beobachtete er auf dem Marchflusse eine Gruppe von Wildenten. Es gelang ihm, sich auf Schußweite zu nähern und dann mit einem einzigen Schuß sieben Enten zu erlegen. Sechs blieben tot im Wasser liegen, während die siebente noch die Kraft hatte, aufzufliegen; aber auch sie stürzte nach einigen Metern tot ins Wasser.

## Drei Urlaube auf einmal

Wernigerode (Harz). In Wernigerode kamen jetzt drei Mitglieder einer Familie gleichzeitig auf Urlaub. Der Vater, der seit Jahren bei der Organisation Todt ist und im Osten eingesetzt ist, traf zu kurzem Heimaturlaub bei der Familie ein. Am gleichen Tage kam ein Sohn von der Front vor Leningrad und am anderen Tage auch ein zweiter Sohn, der an der südlichen Ostfront als Freiwilliger kämpft. Keiner hat vorher gewußt, daß er den anderen zu Hause antreffen würde.

## Neue Bücher

Helene Louise Pause: Das Herz meiner Schwester. Ein Roman in sieben Kapiteln. Carl Schünemann, Bremen, geb. 5 RM. — Die Liebe, im Spiegel von drei Jahrhunderten, von 1680 bis 1939, gesehen, die Frau als Produkt ihres Zeitalters und ihrer geschichtlichen Umwelt, das ist das Thema, das die Dresdener Dichterin Pause, von uns bereits mit ihrem Erzählroman „Wurzel und Krone“ vorgestellt, in buntschillernden Formen abwandelt. Jedes der sieben Frauenstücke, das die Dichterin gestaltet, ist ein Stück des ersten Alphabets bis zu den immer mehr vervollkommenen Drucktechniken der Gegenwart kennelernden, sondern berichtet uns auch reizvoll von Buchschmuck und Bucheinband, von Buchhandel und Bücherei, von Bucherfreunden und Bücherantiquaren. 147 Abbildungen im Text und auf Tafeln erhöhen noch den Wert des interessanten Buches. (Preis: 5,80 RM. Halbleinen.) Adolf Kargel

Das Buch im Wandel der Zeiten. Auch der Mangel kann sein Gutes haben: Jetzt im Krieg, da Buch zu den Mangelwaren gehört, ist es auch denjenigen Kreisen wert und teuer geworden, die bis dahin nicht allzuviel mit ihm anzufangen wußten. Aus diesen neuen Bücherfreunden wird ein Buch viel zu sagen haben, das — aus der Feder von Wilhelm H. Lang — in der Hanseatischen Verlagsanstalt herausgekommen ist und den Titel führt: Das Buch im Wandel der Zeiten. Das 253 Seiten starke Werk bringt eine Gesamtdarstellung dessen, was Handwerk und Kunst, Handel und Liebhaber aus der kleinen Kostbarkeit gemacht haben, die wir „Buch“ nennen. Der Verfasser, einer der besten Kenner des Gegenstandes, hat die frühe Entwicklung ganz besonders gründlich dargestellt. Er läßt uns nicht allein die Geschichte der Buchdruckerkunst von der Entdeckung des ersten Alphabets bis zu den immer mehr vervollkommenen Drucktechniken der Gegenwart kennenlernen, sondern berichtet uns auch reizvoll von Buchschmuck und Bucheinband, von Buchhandel und Bücherei, von Bucherfreunden und Bücherantiquaren. 147 Abbildungen im Text und auf Tafeln erhöhen noch den Wert des interessanten Buches. (Preis: 5,80 RM. Halbleinen.) Adolf Kargel

Über Hongkong liegt tiefschwarze Nacht. An dem langen Pier der Hafenanlage schlagen die kleinen Wellen glucksend gegen die schwarzgeteerten Holzpfähle. Schattenhaft hebt sich von dem dunklen Wasser eine Dschunke ab, die mit schwankenden Topplaternen ihren Kurs verfolgt.

In der hellerleuchteten Hauptstraße gleiten summend elegante Limousinen über den Asphalt. Dazwischen tauchen die weißen Sonnendächer schwankender Rikschas auf, deren Läufer mit klappernden Holzschuhen in leichtem Hundetrab dahinzoteln.

Nach einem kurzem Rundblick biegen die beiden Seeleute, die heute mit ihrem Frachtschiff eingelaufen sind, in eine schmale Seitenstraße ein, die zur Altstadt führt. Die hohen Straßenlaternen verbreiten einen matten Schein, der manchmal gespenstisch an den Hauswänden hochgaukelt. Neben einem Kräutlerladen, der an den hohen Glasscheiben erkenntlich ist, steht eine kleine Teestube, über deren Tür eine Bogenlampe spärlich den Bürgersteig beleuchtet. „Wollen Tee trinken, Hans?“, unterbricht der größere der beiden Matrosen das Schweigen. „Macht einen interessanten Eindruck, diese kümmerliche Hütte, wollen sehen, ob das Innere hält, was ihr Äußeres verspricht!“

Vorsichtig tasten sich die beiden durch den unbeleuchteten Gang, der hinter dem Eingang beginnt. Erst ein dünner Lichtstrahl aus dem Schlüsselloch zeigt die Türe zu der Teestube an. Es ist ein kleiner Raum, den sie betreten. Drei von den sechs runden Tischchen sind von Chinesen besetzt, die Tee aus den gebräuchlichen flachen Steingutgeschälern schlürfen oder mit teilnahmslosen Gesichtern auf die Matrosen starren.

Eine zierliche Chinesin bedient die Seeleute. Ihr glatt zurückgekämmtes schwarzes Haar umrahmt ein blaßes Gesichtchen, aus dem die kirschrot geschminkten Lippen leuchten. Versämmt senkt sie die langen Wimpern über die nachtschwarzen Augen, als sie die bewundernden Blicke der Matrosen bemerkt.

„Hübscher Käfer“, entschließt es dem einen. „Sieht aus wie die verkörperte Lotosblume. Ob man sich mit ihr verständigen kann?“ Sie war Geisha in einem vornehmen Tanzpalast in Schanghai. Ihrem Vater gehört diese Teestube, er kann sehr böse werden, wenn sie sich mit den Gästen unterhält. Und schon geht sie wieder.

Aus dem Tuchvorhang, hinter dem anscheinend die Küche liegt, taucht ein alter Chinese auf, der das Mädchen mit finsternen Blicken anstarrt. Sein ganzes Gesicht scheint zu einer faltigen Maske erstarrt zu sein, aus dem nur die Auglein unter den buschigen weißen Brauen glitzern. Sein vornübergebeugter Körper ist von einem Kimono umhüllt, der um die Hüften von einem Lederriemen gehalten wird. Sein glattgeschorener Kopf ist von einem runden Käppi halb verdeckt, während die nackten

Füße in Sandalen stecken. Kaum ist seine Tochter in der Küche verschwunden, da nähert er sich händereibend den beiden Matrosen, die ihm mit einem Gefühl des Abscheus entgegensehen. Mit einem schauerhaften Englisch spricht er sie an: „Sind wohl fremd hier, die Gentlemen?“ flüstert er und entblößt dabei drei gelbe Zähne, scheinbar der kümmerliche Rest seines Gebisses.

„Habe eine schöne Unterhaltung für euch!“ Mit einem schmierigen Grinsen neigt er sich näher zu Hein und haucht: „Dschandu, die Pfeife des Vergessens!“ Schlurfend geht er auf den im Hintergrund sichtbaren Glasvorhang zu und winkt den Matrosen, ihm zu folgen.

„Na, komm, wollen uns den Schwindel mal ansehen. Dschandu, die Pfeife des Vergessens ist anscheinend die Opiumpfeife, die der alte Cheini da feil hält.“

Ein langer Gang, in dem einige geschlossene Türen sichtbar sind, liegt hinter dem Vorhang aus Glasperlen. Ein süßlicher Geruch legt sich beklemmend auf die Brust und reizt zum Husten. Erst an der letzten Türe verhält der Alte den Schritt und öffnet sie mit einladender Handbewegung.

Erstaunt betrachten die beiden den Raum, an dessen mit Teppichen bekleideten Wänden breite Kojen stehen. Zwei davon sind von alteren Chinesen besetzt, die mit verglasten Augen und mit einem verzerrten Lächeln zur Decke starren. Die Pfeifen sind den kräftigen herunterhängenden Händen entfallen. Geisterhaft blaß scheinen ihre Gesichter in der matten Beleuchtung des rötlichen Lampens, der an einer geflochtenen Schnur von der Decke baumelt. Unsicher nähern sich die beiden Matrosen einem der Tischchen, auf denen die zum Rauchen benötigten Dinge ausgelegt sind. In einer Glasglocke brennt ein breiter Petroleum-

# Aus dem Kulturgehen in unserer Zeit

## Wissenschaft

Der Goetheforscher Grif gestorben. In Jena starb im 79. Lebensjahr der Goetheforscher Professor Dr. phil. Hans Gerhard Grif. Er hat auf Grund ausgiebiger Quellenstudien in Weimar wertvolle Beiträge zur Goetheforschung geliefert.

## Musik

Ein Königsberger Kammerorchester gegründet. Peter Esser, Konzertmeister des Königsberger Städtischen Orchesters, hat aus dem Grundstamm des Städtischen Instrumentalkörpers ein Kammerorchester gegründet, das eine in den letzten Jahren im Königsberger Musikleben empfindlich bemerkbare Lücke zu schließen berufen sein wird.

## Theater

„Das Dorf bei Odessa.“ Das neue Schauspiel des im Felde stehenden Dichters Herbert Reinicker wurde von Intendant Karl Glänzer für die Stadttheater Aschaffenburg und Hanau zur Erstaufführung in Südwestdeutschland angenommen. Eröffnung des Deutschen Theaters in Rowno. Im Besonderen Reichskommissars für die Ukraine, Gauleiter Erich Koch, und zahlreicher Gäste aus Wehrmacht, Zivilverwaltung und Partei ist in Rowno das Deutsche Theater mit einem Gastspiel des Königsberger Schauspielhauses eröffnet wor-

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

den. Das Theater soll eine würdige Stätte zur Pflege deutscher Kultur sein und ein lebendiges Band zwischen der Heimat und den dort tätigen deutschen Männern und Frauen schaffen.

**Pelikan Schreibbänder**  
Lieferbar durch  
**Joh. S. Bernhardt**  
Büromaschinen  
Litzmannstadt  
Adolf-Hitler-Str. 104a, Ruf 101-04

Das **farbverdichtete Pelikan Schreibband**  
hält noch länger, wenn man es alle 8 Tage umdreht, dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.  
GUNTHER WAGNER, DANZIG

**Pelikan 1022 G**  
Lieferbar durch  
**Erwin Stibbe**  
Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90

**3 HERZBLÄTTER**  
Die Schutzmarke unserer Präparate  
TOTALWERK GERH. F. SCHMIDT  
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate  
MÜNCHEN

**GESCHÄFTS-ANZEIGEN**  
Litzmannstadt  
Ruf 212-94

**Bier - Limonade**  
Tag für Tag gut gekleidet durch das Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

**Damenhüte**  
sowie Herrenhüte werden gereinigt, umgeformt und umgearbeitet nach den neuesten Wiener Modellen. Große Auswahl in Damen- und Kinderhüten. Charlotte Doms, Modistin, Damenhutfachgeschäft mit eigener Werkstatt, Meisterhausstraße 60 (Ecke Adolf-Hitler-Straße). Fernruf 152-35.

**Rundfunk u. Elektroreparaturen**  
Gerhard Gier, Ruf 165-17, Schlaegerstraße 87.

**VERMIETUNGEN**  
Sonniges, sauberes, gut möbliertes Zimmer mit Verpflegung an 1-2 Personen zu vermieten. Besichtigung 10-18 Uhr. Herberstraße 34, W. A. Erzhausen.

**MIETGESUCHE**  
Wir suchen für einen unserer leitenden Herren ein gut möbliertes Zimmer für 3-4 Monate. Angebote erbeten an Telefunken, G. m. b. H., Litzmannstadt, Flottwellstraße 11.

**VERKAUFE**  
Zwei Sessel, neu, 260,-, zu verkaufen Oststraße 23, W. 8.

**VERKAUFE**  
Zwei Rassekühe, schwarzbunt, wegen Platzmangel verkauft. Bejenke, Erzhausen, Tieckstraße 2.

**VERKAUFE**  
Schwarzer Schillerhund mit Stammbaum sofort zu verkaufen. Lelske, Ryputowice 12. Kr. Lask, Ruf 352 Pabianice.

**VERKAUFE**  
Kragen, Welkott-Fell, 450,-, zu verkaufen Oststraße 148/90.

**VERKAUFE**  
Drei Tischdecken, Handarbeit, v. 30-70 RM., hat zu verkaufen Julie Klier, Gratzlitz Nr. 655 C, Sudeteland.

**VERKAUFE**  
Kanarienvogel und Kaninchen zu verkaufen Zietenstraße 28, W. 19.

**VERKAUFE**  
Ein evtl. zwei gut möbl. Zimmer baldmöglichst gesucht. Grun's Bier- u. Weinstuben, Adolf-Hitler-Str. 23, Ruf 235-50.

**VERKAUFE**  
Für einen meiner Herren suche ich für sofort oder später möbl. Zimmer, Alfons Ziegler, Samenzucht, Adolf-Hitler-Straße 38, Fernruf 208-52.

**VERKAUFE**  
Helixgarage für PKW, in der Nähe Adolf-Hitler-Straße 106 sofort oder später gesucht. Wirtschaftsprüfer Dipl.-Kaufm. Hilscher, Fernruf 210-11.

**WOHNUNGSTAUSCH**  
Biete 4-Zimmer-Wohnung, Bequemlichkeiten, Hindenburgplatz, gegen gleichwertige 2-3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 5988 LZ.

**WOHNUNGSTAUSCH**  
Tausche 3 Zimmer, Bad, Stadtmitte, gegen gleichwertige Berlin, auch Vorort. Angebote unter 6028 an LZ.

**WOHNUNGSTAUSCH**  
Moderne 4-Zimmer-Neubau-Wohnung mit großer Wohnküche und Mädchenzimmer, gekacheltem Bad, Junkersgasboiler, Eigenzentralheizung, in zentraler ruhiger Lage, gegen Einfamilienhaus in Litzmannstadt oder Umgebung jetzt oder später zu tauschen gesucht. Zuschriften unter A 1526 an die LZ.

**VERKAUFE**  
Zu verkaufen Adler-Junior, 1 Liter, geschlossen, Motor überholt, zum Taxipreis. 2 St. Kippvorrichtungen, hydr. Handkippger für LKW, oder Anhänger bis 3 Tonn, abzugeben. G. Odenwälder, Kraftfahrzeugzeuge, Schleratz.

**VERKAUFE**  
Zwei Sessel, neu, 260,-, zu verkaufen Oststraße 23, W. 8.

**VERKAUFE**  
Zwei Rassekühe, schwarzbunt, wegen Platzmangel verkauft. Bejenke, Erzhausen, Tieckstraße 2.

**VERKAUFE**  
Schwarzer Schillerhund mit Stammbaum sofort zu verkaufen. Lelske, Ryputowice 12. Kr. Lask, Ruf 352 Pabianice.

**VERKAUFE**  
Kragen, Welkott-Fell, 450,-, zu verkaufen Oststraße 148/90.

**VERKAUFE**  
Drei Tischdecken, Handarbeit, v. 30-70 RM., hat zu verkaufen Julie Klier, Gratzlitz Nr. 655 C, Sudeteland.

**VERKAUFE**  
Kanarienvogel und Kaninchen zu verkaufen Zietenstraße 28, W. 19.

**VERKAUFE**  
Schlafzimmermöbel, komplett oder Einzelmöbel, sofort zu kaufen gesucht. Geil, Zuschriften unter 5996 an die Geschäftsstelle der LZ.

**VERKAUFE**  
Gut erhaltenes Fahrrad dringend gesucht. Angebote unter 5638 an LZ.

**VERKAUFE**  
Größeres Grundstück für Obstzucht, Land- und forstwirtschaftliche Zwecke in Nähe Litzmannstadt zu kaufen oder zu pachten gesucht. Geil, Ang. 5930 LZ.

**VERKAUFE**  
Radioapparat auf Batterien dringend zu kaufen gesucht. Angebote an Dir. Theobald, Litzmannstadt, Schlageterstr. 98/26.

**VERKAUFE**  
Pferde, Rollwagen für sofort zu kaufen gesucht. Angebote u. 5959 LZ.

**VERKAUFE**  
Persianer-Mantel oder Persianer-Felle zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1552 an die LZ. Kutno.

**VERKAUFE**  
Jg. Spitzhund oder Rehpscher zu kaufen gesucht. Angebote u. 5991 an LZ.

**VERKAUFE**  
Wanduhr, Teppich, Lüfter, Boyler zu kaufen gesucht Ostlandstraße 63, Fernruf 142-79.

**VERKAUFE**  
Spulmaschinen mit etwa 20 Winden, Multiplizmaschine, Schreibmaschine zu kaufen ges. Ostlandstr. 63, Ruf 142-79.

**VERKAUFE**  
Kleine Dampfmaschine oder Eisenbahn zu kaufen gesucht oder für Stoff zu tauschen. Angebote unter 6008 an LZ.

**VERKAUFE**  
Gut erhaltenes Fahrrad dringend gesucht. Angebote unter 5638 an LZ.

**VERKAUFE**  
Damen- oder Bettfedern zu kaufen gesucht. Biergans, Ostrowo, Westfälische Straße 5.

**VERKAUFE**  
Elektrische Eisenbahn, 120 V, zu kaufen gesucht. Angebote unter 6003 an LZ.

**VERKAUFE**  
Platz, mit oder ohne Gebäude, zu kaufen, evtl. zu pachten gesucht. Angebote unter 5718 an LZ.

**VERKAUFE**  
Zentrifuge (Schleudermaschine), 45 bis 60 cm Durchmesser und Tiefe, gebraucht oder neu mit Hand- und Kraftbetrieb, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1545 an die LZ.

**VERKAUFE**  
Staubsauger, 120 Volt, kauf Eill Böttcher, Zietenstraße 37/14.

**VERKAUFE**  
Industrieofenbau. Wir kaufen eine gut eingerichtete Fabrik oder beteiligen uns. Angebote unter H 314 an Ala, Dresden A 1.

**VERKAUFE**  
Chamottesteine, Chamotteplatten, Bäckereiplatten usw. in großen Mengen für Ostgebiete und Bauvorhaben mit WR-Nr. zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 139 an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstraße 11.

**VERKAUFE**  
Kaufe sofort Schi-Anzug, imprägniert, gebraucht, Größe 1,60-1,65, u. Schuhe, Gr. 41. Jakowiew, Idastraße 5.

**VERKAUFE**  
Persianer-Pelzmantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. 6016 an LZ.

**VERKAUFE**  
Einspänner-Halbverdeck oder Britschka mit Verdeck und Gummibereifung zu kaufen gesucht. Angebote unter 6034 an die LZ. erbeten.

**VERKAUFE**  
4 Stück AEG-Ventilatoren, 220 Volt, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Ratscher-Drogerie K. Janik, Osorkow.

**VERKAUFE**  
Herren-Wintermantel, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Kaufe ferner laufend Bekleidungsstücke aller Art und Radioapparate (Batterie-Empfänger) für Umsiedler. Helmut Schwarz, Schöngrund über Schildberg (Warthegeb.).

**TAUSCH**  
Holzbohle mit Federmatratze gegen wollenen Damaskiederstoff oder gegen 10 kg gute Bettfedern zu tauschen gesucht. Angebote unter 5990 an LZ.

**TAUSCH**  
Radio-Apparat, 120 Volt, und Winter-sportanzug fast neu, tausche gegen Damen-Brillantring oder Teppich. Angebote unter 5927 LZ.

**TAUSCH**  
Tausche Konzertgeige mit Zubehör gegen Männerpelz, Hose, neu oder geb., Kämmerstr. 14, W. 1, ab 18-20 Uhr.

**TAUSCH**  
Tausche Heizklappen von 110 Volt auf 220. Angebote unter 6014 LZ.

**TAUSCH**  
Biete Herren- u. Damenunterwäsche, neue, suche Anzug oder Sommerhose, 46/48. Angebote unter 5964 an LZ.

**TAUSCH**  
Prima Schlagzeug kauft oder tauscht gegen Es. Alt-Marken-Saxophon Schlagzeug, Kabarett „Casanova“.

**TAUSCH**  
Tausche 2 fast neue Steppdecken gegen ein hübsches Kleid, Größe 42. Zu erfragen von 17.30-18 Hermann-Göring-Straße 45, W. 1, bei Klube.

**TAUSCH**  
Tausche Kinderschlitten gegen gut erhaltene Kinderwäsche. Hohensteiner Straße 199/1.

**TAUSCH**  
Biete gut erhaltenen Mädchenwintermantel (8-10jähr.); suche ebensolchen für 12-14jähr. oder Stoff. Ang. 5847 LZ.

**TAUSCH**  
Erstklassiges Bechstein-Klavier u. komb. Büffet gegen andere Wertgegenstände zu tauschen. Angebote u. A 1549 LZ.

**TAUSCH**  
Damenkostüm, bzw. Mantelstift gegen einen Plattenspieler zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Angebote u. 6037 an LZ.

**TAUSCH**  
Großer polierter Herrenschreibtisch gegen Teppich, evtl. Zuzahlung, zu tauschen. Angebote u. 6017 an LZ.

**TAUSCH**  
Elektr. Tischbeleuchtung, antik, Wertstück, gegen Klavier (Piano), evtl. Zuzahlung, zu tauschen gesucht. Angebote unter 6007 an die LZ. erbeten.

**TAUSCH**  
Tausche herrliche Meisterzither, 2 gute Polsterlehnstühle, Leder-Aktentasche gegen gutes Klavier; evtl. Zuzahlung. Angebote unter 5980 an LZ.

**BETEILIGUNGEN**  
Beteiligung und Mitarbeit, 50-60 Mille RM. stehen zur Verfügung. Angebote unter 5985 an LZ.

**HEIRATSGESUCHE**  
Schuldlos Geschiedene, nahe der Fünzig-jährigen, 165 gr., gute Erscheinung, mit eigen. gemütl. Heim, wünscht die Bekanntschaft eines netten intelligenten charaktervollen Herrn, 50-55, zwecks Heirat. Zuschriften mit Bild, das auf Wunsch zurückgeschickt wird, unter 5928 an die LZ.

**HEIRATSGESUCHE**  
Litzmannstädterin, 37 Jahre alt, blond, gute Erscheinung, die gern ihr eigenes Heim gründen möchte, wünscht die Bekanntschaft eines kulturellen Herrn zwecks Heirat. Nur wirklich ernsthafte Angebote unter 5951 an LZ.

**HEIRATSGESUCHE**  
Junger Zölibeater, natur- und musiklebend, sucht gleichgesinnte Lebenskameradin, etwa 18-28 Jahre alt. Näh. u. L. 495 dch. Briefbund Treuhel, Briefannahme Dresden N 6, Schließfach 21.

**HEIRATSGESUCHE**  
20jähr. hübsches Mädel, gepflegt, sehr musikalisch, häuslich, solid, vermögend, möchte auf diesem Wege gebildeten gut aussichenden Herrn in auskömmlichen Verhältnissen zwecks späterer Eheschließung kennen lernen. Näh. u. L. 495 durch Briefbund Treuhel, Briefannahme Dresden N 6, Schließfach 21.

**HEIRATSGESUCHE**  
Junger Handwerkermeister und vielseitiger Kaufmann, 30 J., 1,76 m, brünett, mit Vermögen und gut eingerichtetem Heim, wünscht die Bekanntschaft mit einer sportlichen und gesellschaftlichen Dame aus gutem Hause zwecks späterer Heirat. Bildzuschr. u. 5954 an die LZ.

**HEIRATSGESUCHE**  
Geschulter Handwerker, Mitte 50er, in guter Stellung, ohne jeden Anhang, sucht ein älteres gesundes Mädchen oder Witwe Mitte 40 zwecks Heirat kennen lernen. Nur ernstgemeint kommt in Frage. Eigene Wohnung oder Heim, auch Geschäft erwünscht. Angeb. 5976 LZ.

**HEIRATSGESUCHE**  
Fabrikbesitzer, Ende 30, elegante Erscheinung, vorurteilsfrei, vermögend, sucht das wahre Glück in der Ehe mit feingebildeter Dame, wenn auch ohne Vermögen. Charakterwerte entscheiden. Näh. u. L. 495 dch. Briefbund Treuhel, Briefannahme Dresden N 6, Schließfach 21.

**HEIRATSGESUCHE**  
Lebensstüchtige Dame, Anfang 40, die ihr gutgehendes Unternehmen mit Umsicht führt, wünscht glückliche Ehe, die auf Vertrauen und Achtung aufbaut sein soll. Einheirat möglich. Näh. u. L. 495 durch Briefbund Treuhel, Briefannahme Dresden N 6, Schließfach 21.

**HEIRATSGESUCHE**  
Pfl.-Beamter, Mitte Dreißig, 1,80, sucht entspr. jüngere Ehekameradin mit einwandfreier Vergangenheit. Gefl. Bildzuschriften (zurück) unter 6013 an LZ.

**HEIRATSGESUCHE**  
Hausbesitzerstochter (40 J.), als Stenotypistin tätig, sucht gebildeten Ehekameraden. Zuschriften u. 6021 an LZ.

**HEIRATSGESUCHE**  
Nettes solides Fräulein, 32 Jahre alt, hier fremd, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn bis 40 Jahre zwecks Heirat. Angebote unter 6020 LZ.

**HEIRATSGESUCHE**  
Pgn., z. Z. im Ostseestadt

# Tag in Litzmannstadt

## Zu früh!

Wenn die Sonne sich allmählich wieder über den Horizont hebt, dann ist der Schriftleiter des lokalen Teiles darauf gefaßt, daß eines Tages ein kleines Mädchen, vielleicht auch ein gereifter Mann, der hinter die Dinge sieht, bei ihm erscheint und eine geheimnisvolle kleine Schachtel auf den Redaktions-tisch setzt. Er freut sich diebisch über die kleine Abwechslung, denn sie weht ihm den Geruch des freien Landes, der lebendig stets gebärenden Scholle in die Enge seines Arbeitszimmers.

Ehe er ausgeschleppt hat, weiß er, was drin ist in der Schachtel. Ein blutjunger Maikäfer, eben erst geschlüpft, ein Brauner Bär, der mit tölpelig flatternden Schwingen durch das Zimmer gaukelt. Mit gläubig fragenden Augen steht die Kleine vor ihm: „Ja, nun muß doch wohl Frühling werden!“ Sicher, sicher, kleines Mädchen, Frühling muß werden! Das ist ja nun ganz sicher!

Er will zur Tagesordnung übergehen. Wichtige Dinge warten, der Krieg erhebt seine Forderungen, was soll da ein Maikäfer, der nur ein paar Stunden zu leben hat, oder ein Schmetterling, der seine Zeit verpaßt hat. Aber das Arbeiten will nicht so recht vorangehen. Immer noch lastet der Flügelschlag des Falters wie ein dunkles Verhängnis über dem Raum. Man kann die Dinge doch nicht so leicht abtun, sondern muß sich mit ihnen auseinandersetzen.

Furchtbar ist das Wort: Zu spät! Es hängen Schicksale an ihm, die nicht wieder gutzumachen sind. Aber das andere: Zu früh! Es ist nicht minder folgschwer. Man darf die Keimesruhe der Entwicklung nicht stören, muß nicht immer erzwingen wollen, was Zeit zur Reife braucht. Wohl brennt uns die Ungeduld, daß wir glauben, nicht mehr warten zu können. Oft fordert das Warten auch Leiden und Opfer von uns. Aber wenn etwas in die Zukunft Leuchtendes, etwas Lebensfähiges daraus werden soll, dann müssen wir warten, bis Zeit und Stunde gekommen sind. Auch diese große Zeit will ihre Reife haben, und eher wird des ganzen Volkes Opfer kein Ende finden, als bis die Stunde da ist, aus der die Nation mit strahlender Größe hervorgehen wird. G. K.

**Platzkonzert.** Das Musikkorps einer Feldgend.-Ers.-Abtlg. veranstaltet am 3. Januar von 11 bis 12 Uhr vor dem Postamt Hermann-Göring-Straße unter Leitung von Stabsfeldwebel Kaatz ein Platzkonzert, wobei Märsche und Ouvertüren gespielt werden.

**Sonderzuteilung.** Für den 45. bzw. 46. Versorgungsabschnitt gibt es Brühwürfel und Suppenwürfel. Näheres im amtlichen Teil.

**Einsteigdiebe.** Nach Einschlagen eines Fensters drangen Unbekannte in der Nacht in eine Wollfabrik in der Horst-Wessel-Straße ein und entwendeten Damen- und Kleiderstricksachen im Gesamtwerte von rund 1000 RM.

**Dieb festgenommen.** Nach längeren Bemühungen gelang es, einen zu einer vor schon längerer Zeit dingfest gemachten Einbrecherbande gehörigen 21 Jahre alten polnischen Textilwareneinbrecher hier zu ermitteln und festzunehmen. Er hatte monatelang unter falschem Namen im Altreich gearbeitet und kehrte erst kürzlich hierher zurück, wo er sich ebenfalls unter falschem Namen verborgen hielt. Die Bande hatte eine ganze Reihe von Einbrüchen in Textilwarengeschäfte verübt, wobei sie Wände und Decken durchbrachen.

## Wirtschaft der L. Z.

# Parole für das Jahr 1943: Sicherung des Preisstandes

Ein Aufruf des Reichspreiskommissars

Der Reichskommissar für die Preisbildung, Minister a. D. Dr. Pischböck, hat zum Jahreswechsel an die Gefolgschaften der Preisbehörden einen Aufruf gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß es dank der bei dem weit überwiegenden Teil des Volkes vorhandenen Disziplin und der durch die autoritäre Führung gegebenen Möglichkeiten gelungen sei, trotz der durch die unabwendbaren Bedürfnisse der Kriegswirtschaft entwickelten gewaltigen Gegenkräfte die Stabilität des Preisniveaus auch im Jahre 1942 im großen und ganzen aufrechtzuerhalten. Dadurch wurden die mißgünstigen Prognosen eines liberalistischen Welt auch auf diesem Gebiet durch die Tat widerlegt und ein in der Wirtschaftsgeschichte einmaliger Erfolg erzielt. In dem Aufruf wird ferner unterstrichen, daß der Glaube von Millionen deutscher Volksgenossen an ihre nationalsozialistische Staatsführung auch vom Erfolg der von den Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen verrichteten Arbeit abhängt, was jeden Angehörigen dieser Behörden zur äußersten Anspannung aller Kräfte im Dienste der Erhaltung der Preisstabilität verpflichtet. Es gelte, durch die Praxis der Preisgestaltung ständig das Vertrauen der breiten Volksmassen zu rechtfertigen, die ihrer Spard Pflicht nachgekommen sind. Die wichtigste Parole für 1943 laute daher: Sicherung des Preisstandes. Als zweiter Grundsatz sei zu beherzigen, daß die Härte in der Wahrung der grundsätzlichen Linie eine verständnisvolle Haltung in der Durchführung erfordere. Der dritte Grundsatz bestehe darin, keine Milde gegenüber volkschädigenden Preisänderungen walten zu lassen, deren gemeinschaftsschädliches Verhalten nach wie vor gebührend bestraft werden müsse. Als vierte Richtlinie sei die fortwährende Schulung, Disziplin und Arbeit aller Angehörigen der Preisbehörden an sich selbst notwendig, um durch erweiterte Kenntnisse und Fähigkeiten den Preisüberwachungsaufgaben und damit dem Volke und seiner Wirtschaft zur Erringung des Endsieges noch besser dienen zu können.

## Anordnungen für die Textilwirtschaft

Der Reichsbeauftragte für die Textilwirtschaft erläßt im RA. Nr. 304 vom 29. 12. 42 im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister eine Anordnung, die sich mit der Bewirtschaftung von Spinnstoffen, Gespinnsten und Spinnstoffwaren befaßt. Die Anordnung, die auch für die eingegliederten Ostgebiete gilt, behandelt zunächst die Zuständigkeit. Sie geht dann über auf ein Verbot des Erwerbs, der Veräußerung, der Bearbeitung und der Verarbeitung von Spinnstoffen und Gespinnsten. Weiter enthält sie Vorschriften für Spinnstoffbearbeiter und -verarbeiter sowie Vorschriften für Gespinnstbearbeiter und -verarbeiter. Inhalt der weiteren Ausführungen sind Gütevorschriften, Vorschriften für den Handel mit Spinnstoffen und Gespinnsten, Verpflichtung zur Bezeichnung von Spinnstoffen, Gespinnsten und Spinnstoffwaren, Ausfuhr, Genehmigungen, Nachweis über Einhaltung von Bewirtschaftungsvorschriften, Lagerbuchhaltung, Erhebungen und Meldungen, Ausnahmen, Strafvorschriften und In- und Außerkräfttreten dieser Vorschriften bzw. anderer Vorschriften.

# Die Streife ein Teil der Truppenbetreuung

Sie ist ein kameradschaftlicher Helfer der Soldaten / Eine Hüterin soldatischer Ehre

Der deutsche Soldat als Waffenträger der Nation steht unter einem zweifachen Gesetz: Dem der Ehre und dem der Pflicht. Von diesen beiden Grundgesetzen werden alle Dinge des soldatischen Daseins bestimmt. So selbstverständlich es ist, daß der Soldat bei der Truppe an oder hinter der Front sich der dort geltenden Disziplin unterzuordnen hat, so selbstverständlich ist es auch, daß der Arm der Wehrmacht ihn geleitet, wenn er sich außerhalb seiner Truppe befindet — sei es zur Erledigung eines Dienstauftrages, sei es im Urlaub.

Der Soldat, der sich außerhalb seiner Truppe befindet, soll sich nie und nirgends verlassen fühlen — es ist für ihn gesorgt, wo er auch hinkommen möge. Die bei den Einheiten ausgestellten Ausweise sind völlig einheitlich und sind ein Talisman, der alle Schwierigkeiten überbrückt. Wer diesen Ausweis bei sich hat und vorzeigt, findet überall Rat und Tat.

Zu den Maßnahmen, die hier zur Wahrung der Rechte der Wehrmacht eingesetzt werden müssen und doch gleichzeitig auch dem Soldaten nützen und dienen, gehört der Streifendienst, die Kontrolle in militärischer Form. In jedem Wehrkreise gibt es diese Streifen, die in größeren Städten als eigene Abteilungen der dortigen Kommandantur unterstehen. Die von Offizieren und Feldwebeln geführt

ten, aus drei oder vier Köpfen bestehenden Streifen haben die Straßen und Lokale zu kontrollieren und werden nur erfahrenen, umsichtigen Männern von Taktgefühl, Sach- und Menschenkenntnis anvertraut. Sie haben den Soldaten auf kleine oder größere Fehler in seinem Auftreten, Verhalten, an seiner Uniform, in seinem Soldbuch aufmerksam zu machen, ihn zu beraten oder zu ermahnen, ihm zu helfen oder aber auch, wenn es notwendig ist, ihn festzustellen und zur Bestrafung der Kommandantur oder dem Truppenteil zu melden.

Es kommt vor, daß die Streife, die ein Lokal betritt und die dort befindlichen Soldaten kontrolliert, von Zivilisten mit nicht gerade freundlichen Blicken oder gar Worten bedacht wird. Wahrscheinlich aber würde sich das Urteil solcher unverständigen Volksgenossen schnell ändern, wenn sie wüßten, daß die Streifen vor allem in den Großstädten mehr als einmal Elemente aufstöbern konnten, die dem Ehrenkleid des deutschen Soldaten Unehren machten und als falsche Ordensträger, Hochstapler, ja Schwerverbrecher entlarvt wurden, vor denen die Volksgemeinschaft bewahrt zu haben, das große Verdienst der Männer der Streife gewesen ist. Der anständige Soldat dagegen weiß, was die Streife bedeutet und fügt sich einer Einrichtung, die, von Kameraden kameradschaftlich vertreten, nicht zu seinem Arger, sondern zu seinem Besten da ist.

# Unfere Hausfrauen meistern Kleiderforgen

Zur Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte / Auch weniger Punkte helfen zu guten Kleidern

Gut angezogen sein ist nicht so unwichtig, wie mancher Mann denkt, dem andere Sorgen näher liegen. Man kann es durchaus verstehen, wenn die Frau adrett gekleidet sein will, wenn der Mann zum Urlaub nach Hause kommt. Und auch für den Berufstätigen gibt es ein ganz anderes Gefühl der Sicherheit, wenn er sich gut angezogen weiß. Es sind also doch schon Sorgen, die Kleiderforgen.

Wir stehen nun schon im vierten Jahr des Krieges, der auch auf dem Gebiete der Kleiderstoffe empfindliche Einschränkungen zwangsläufig mit sich bringt, und was eine Textilstadt wie die unsere an Vorräten anderen Gegenden des Vaterlandes voraus hatte, das ist auch schon zum Teil für die Betreuung besonders bedürftiger Volksgenossen mit verwendet worden. Wenn trotzdem überall im Reich und bei uns der Ausländer feststellen muß, daß das deutsche Volk auch heute noch gut gekleidet geht, dann haben unsere Frauen, die immer wieder einen Rat und einen Beihelfer wußten, ihren großen Anteil daran.

Die Lücken im Kleider- und Wäscheschrank sind aber nicht zu übersehen, so daß die jetzt herauskommende 4. Reichskleiderkarte mit einer besonderen Erleichterung begünstigt wurde. Die Erwachsenen werden nach wie vor manchen Wunsch auf Ergänzung ihres Wäsche- und Kleiderbestandes zurückstellen auf bessere Zeiten. Sie trösten sich in dem Bewußtsein, daß es kriegsentscheidende Dinge gibt, die den Vorrang haben. Dagegen sind die Punkte für unsere Jugend unverkürzt, was mancher Mutter hochwillkommen ist.

Die Sicherstellung des Bedarfs für unsere Soldaten und der Arbeitskleidung für die vielen Tausende von Schaffenden verlangt es, daß die Anschaffung eines Mantels, Anzuges oder Kleides der Bezugschlepppflicht unterliegt, und man wird dabei sorgsam prüfen, ob der Be-

darf wirklich ganz unaufschiebbar ist. Die Kleiderkarte ist also für diese Art der Anschaffungen nicht mehr bestimmt. Man sollte sie als eine stille Reserve betrachten, die man dann heranzieht, wenn man sich sonst nicht mehr weiter zu helfen weiß. Man wird also nochmals den Bestand an Altstoffen überprüfen und überlegen, wie man mit möglichst geringem Punktaufwand etwas Neues daraus herstellen kann.

Die große Frage ist für manche Frau aber die, wie man aus Altem etwas Neues zaubern kann. Viele haben doch vor dem Kriege nicht daran gedacht, sich selbst etwas zu nähen oder auch nur Überlegungen anzustellen, was man dazu tun könnte. Es war ja viel einfacher, ein passendes Kleidchen von der Stange zu kaufen. Hier hilft die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks, die jeder Frau hilfreich zur Hand geht. Die Reichsfrauenführung hat sogar ein Anleitungsbüchlein herausgegeben, das von Gertrud Kempf bearbeitet wurde und im Verlag F. Wilmy in Nürnberg für 80 Rpf. zu haben ist. Es enthält alles Wissenswerte in kurzer und anschaulicher Form und bedeutet eine Erfahrungssammlung aus den Nähstuben der Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft.

Es ist hier wie auf allen anderen Gebieten: Der Krieg kann uns Schwierigkeiten bereiten. Das wußten wir aber vorher. Niemals können uns aber diese Schwierigkeiten unterkriegen. Wir werden sie meistern und immer daran denken: Wichtig allein ist der Sieg! G. K.

## L. Z.-Sport vom Tage

# Des Reichssportführers Neujahrsbotschaft an alle NSRL-Mitglieder

An der Schwelle des neuen Jahres sende ich meinen Kameraden und Kameradinnen des NSRL die besten Wünsche und Grüße. Der Blick auf das vergangene Jahr gibt mir die Pflicht auf, ihnen allen für so viel Bereitschaft und Hingabe herzlich zu danken, verschafft mir aber auch die Gewißheit, daß niemand von ihnen im Marsch auf das aufgesteckte Ziel müde werden wird. Mit der Dauer des Krieges zeigt es sich immer deutlicher, daß die Leibesübungen vieles zu vergeben haben, dessen wir in dieser bewegten Gegenwart bedürfen; diesen Quell offen zu halten, immer noch mehr Männer und Frauen, jung und alt, zu ihm zu führen, das ist der Sinn unserer Arbeit auch in diesem neuen Jahre 1943, das dem gesamten deutschen Volke viele und schwierige Aufgaben stellen wird. Wir begehen ihnen, und wir wollen mit allen unseren Kräften — wo immer wir auch stehen mögen — an ihnen wirken!

Unsere Sorge muß in diesem neuen Jahre wieder im wesentlichen den Vereinen gelten, die durch den gewaltigen Abgang an wehrfähigen Männern in ihrem Bestand bedroht sein könnten. Da sollen alle Kräfte aufgerufen werden, die helfen können, daß nichts zerstört wird oder verfallt. Der NS-Reichsbund für Leibesübungen wird einmal — wenn der Krieg zu Ende ist — nicht deswegen weiterbestehen und groß und stark sein, weil es uns zu Kriegzeiten gelang, die eine oder andere große Veranstaltung zu ordnen und durchzuführen, sondern nur deswegen und nur dann, wenn wir uns bei allen unseren Platinen und Überlegungen darüber klar sind, daß die Wurzeln allen Lebens gesund erhalten bleiben müssen, wenn sie über Wachstum und Verderb entscheiden. Der hohe und selbstlose Idealismus, der in der Leibesübung eigentlich alles schuf und erhielt, muß unser kostbarer Besitz bleiben. Zwar fragt er nicht nach Anerkennung, nicht nach Lohn; aber wir dürfen dennoch nicht übersehen, was er bringt und leistet, dürfen sein Vorhandensein nicht ohne weiteres immer voraussetzen. In den Tagen, da jeder Mann in der Pflicht des Krieges, des Kampfes oder der Arbeit, der mütterlichen Sorge um die Familie steht, ist Idealismus gegenüber unseren Dingen — und nicht nur ihnen gegenüber — ein Impuls, der sich nicht an Unwertes vergibt. Seine Kraft zu erhalten, sie immer wieder unseren Dingen zuzuleiten, das ist eine Aufgabe, an der jeder von uns mitwirken kann und einfach mitwirken muß, wenn er je im Strahlungskreis der Leibesübungen gestanden hat.

In guter Kameradschaft wollen wir auch den Weg in das neue Jahr 1943 antreten; noch hält es alles in seinen Falten verborgen, alles an Sorge und Glück, Erfüllung oder auch Enttäuschung. Nichts aber soll uns müde oder müßig finden. In glühendem Vertrauen und mit bestem Willen wollen wir alles tun, was dem Führer Freude macht und dem Volke dient! gez. v. Tschammer

## Zum Fußballspiel Union 97 — 44

Wie wir schon berichteten, treffen heute auf dem Sportplatz der Textilwerke Scheibler und Grohmann die ersten Mannschaften der Union und der Sportgemeinschaft 44 um 14 Uhr aufeinander. Es ist dies zwar nur ein Freundschaftsspiel, da beide Gemeinschaften verschiedenen Klassen angehören; trotzdem kann man mit Sicherheit annehmen, daß es diesmal an der Buchlinie sehr heiß hergehen wird, denn die Gaultigmannschaft der Union wird alles daran setzen, um die letzte Niederlage von 0:7 wieder wettzumachen, was die spielstarke Elf der 44 selbstverständlich nicht ohne weiteres zulassen wird. Von Interesse dürfte für die Zuschauer auch der Umstand sein, daß Union in diesem letzten Freundschaftsspiel vor ihrem am nächsten

## Verhindert Frostschäden!

Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, Frostschäden durch vorbeugende Frostschutzmaßnahmen zu vermeiden, d. h. frostgefährdete Wasserleitungen gegen Schäden zu schützen. Auch kalte Räume müssen abgedichtet werden, damit die Rohre nicht einfrieren können. Wasserleitungen frieren stets ein, wenn Fenster oder Türen ungedichtet sind. Auch in Waschküchen und den oberen Räumen schließt man stets die Fenster bei Frostgefahr.

Wie beseitigt man nun Frostschäden? Zum Auftauen kein offenes Feuer benutzen. Auftauen mit in heißes Wasser getauchten Tüchern ist am sichersten. Nur der Fachmann darf die Lötlampe verwenden, nur er ist berufen, die Schäden an Rohrleitungen zu beseitigen. Vorsicht beim Auftauen vermeidet Brände! Darum merke: Rechtzeitig vorgenommene Frostschutzmaßnahmen verhüten mit Sicherheit das Einfrieren von Wasserleitungen. Schadenverhütung ist Pflicht!

**Freche Diebe bei der Arbeit gestört.** Vor einigen Nächten versuchten Diebe, in ein Textilwarengeschäft in der General-Litzmann-Straße einzubrechen. Sie brachen von einem unter dem Geschäft liegenden Luftschuttkeller aus ein großes Loch durch die Decke bis an die Dielenbretter, wurden aber wahrscheinlich gestört und entfernten sich, ohne etwas zu entwenden. — In der folgenden Nacht wurde in ein Textilwarengeschäft in der Adolf-Hitler-Straße eingebrochen. Die Täter ließen sich wahrscheinlich in den Abendstunden ins Haus einschleichen, drangen in den unverschlossenen Luftschuttkeller ein und haben von hier aus mit einem Bohrer ein großes Stück einer vernagelt gewesenen, zum Laden führenden Falltür herausgeholt, krochen durch die Lücke in den Laden selbst und warfen das Diebesgut, Textilwaren, im Werte von rund 3500 RM, in den Luftschuttkeller, woselbst es in die mitgebrachten Säcke verpackt und verschnürt wurde. Auch in diesem Falle schienen die Diebe gestört worden zu sein, denn sie ließen die Waren und dazu einen Rucksack mit den zur Tat benutzten Werkzeugen zurück.

Wir verdunkeln von 16.40 bis 7.35 Uhr.

## Briefkasten

Schwester E. J., Kloster Lagiewniki. In den uns zur Verfügung stehenden Ortsverzeichnissen ist Jakowenkow nicht enthalten. Fragen Sie doch beim letzten Truppenteil des Geleitens an.

E. J., Pablanice, Lutomiensk gehörte 1830—40 zu Konstantynow, Lask oder Alexandrow. Heute gehört es zu Konstantynow.

## Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 11.30: Und wieder eine neue Woche. 15.00: Zeitgenössische Kunstmusik. 16.00: Neue Unterhaltungsweisen. 17.15: Tänzerische Musik der Gegenwart. 20.15: „Für jeden etwas.“ Deutschlandsender: 17.15: Sinfonische Musik unserer Zeit. 20.15: Der heitere J. S. Bach. 21.00: Richard-Strauß-Konzert.

## Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Der Kreisleiter. Montag, 4. 1., um 18.30 Uhr im Sitzungssaal der Kreisleitung Besprechung für sämtliche Og.-Leiter und Kreisamtsleiter. Persönliche Anwesenheit unbedingt erforderlich. Kreisorganisationsamt: Alle Og.-Organisationsleiter nehmen sofort Rücksprache mit ihrem zuständigen Bezirksstellenleiter des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes wegen Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten.

Og. Schlesing, Dt. Frauenwerk. Montag, 4. 1., um 16 Uhr Dem.-Nachmittag im Og.-Heim.

NSKK, M/116. Donnerstag, 7. 1., um 19.30 Uhr im Dienstlokal des M. Z., Buschlinie 124, Vortrag mit Lichtbildern für alle Kameraden.

## Preiskeit fährt nicht mehr

Einer der besten deutschen Amateur-Straßenfahrer, der Breslauer Hans Preiskeit (zuletzt RC. Wanderer Chemnitz), wird aller Wahrscheinlichkeit nach seinem Sport nicht mehr nachgehen können. Preiskeit liegt mit einer schweren Kopfverwundung in einem Breslauer Lazarett. Da ihm auch nach seiner Heilung jede körperliche Anstrengung untersagt bleibt, scheint mit seiner späteren aktiven Tätigkeit nicht mehr zu rechnen zu sein.

**Kohlenklaus's**  
*schmählische Niederlage*

**KOHLLENKLAU'S**  
Rundfunktrick entlarvt!

„Ratibor Oberpegel... usw.“ — so was ist Musik für Kohlenklaus's Ohren. Wie der Teufel hinter der armen Seele ist er hinter uns her, daß wir ja unsere Rundfunkapparate nicht abschalten, wenn auch kein Mensch zuhört. Da werden doch ordentliche Kohlenmengen sinnlos verpufft! (Strom ist ja verwandelte Kohle!) Aber Pustekuchen, Herr Kohlenklaus! Wer fällt auf so einen albernem Trick heute noch rein? — Da und ich und wir alle doch bestimmt nicht. Wir wissen, daß ein Rüstungswerk monatelang mit Kohlen versorgt werden kann, wenn jeder von uns seinen Rundfunkapparat nicht unnötig laufen läßt.

Wieder mal hat Kohlenklaus den kürzeren gezogen! Aber hüten wir uns trotzdem vor ihm!

**Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, —  
Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!**

## Aus dem Wartheland

### Nichtige Gefälligkeits-Ehen

Das Landgericht in Hohensalza und das Landgericht Litzmannstadt haben vor kurzem zwei Urteile gefällt, denen zufolge eine Ehe dann nichtig ist, wenn sie ausschließlich zu dem Zweck geschlossen war, dem fremdländischen Ehegatten eines deutschen Umsiedlers die Umsiedlung nach Deutschland zu ermöglichen, ohne daß eine eheliche Gemeinschaft gegründet werden soll. In beiden Fällen handelte es sich um Vorgänge im Zusammenhang mit der großen Umsiedlungsaktion des Winters 1939/40 im Osten. In dem einen Falle gehörte der beklagte Ehemann dem ukrainischen Volkstum an. Die beklagte Ehefrau war Deutsche. Der Kläger (der Staatsanwalt) trug vor, die Eheschließung habe nach dem übereinstimmenden Willen der beiden Beklagten lediglich den Zweck verfolgt, den Ehemann dem Zugriff der Sowjets zu entziehen und ihm die Ausreise aus Rußland und die Einreise nach Deutschland zu ermöglichen. Aus diesem Grunde hätten die Beklagten vor Eingehung der Ehe auch vereinbart, daß die Ehe sofort wieder aufgelöst werden solle, sobald der beklagte Ehemann das russische Staatsgebiet verlassen habe. Daß es sich um eine reine Gefälligkeits-Ehe handele, gehe auch daraus hervor, daß die Beklagten keine eheliche Gemeinschaft hätten. Der Staatsanwalt beantragte, die Ehe für nichtig zu erklären. Für die Richtigkeit der Darstellung spreche auch die Äußerung des deutschen Gebietsbevollmächtigten in Luzk, wonach derartige Umsiedlungsehen zur Sicherung des Lebens nationaler Ukrainer in einer Reihe von Fällen geschlossen worden seien. Tatsächlich habe es sich dabei um Scheinehen gehandelt. Das Landgericht gab, wie wir der „Deutschen Justiz“ (1942/48) entnehmen, in beiden Fällen der Klage statt, weil die Voraussetzungen der Nichtigkeit nach § 23 des Ehegesetzes vom 6. Juli 1938 vorlägen: der Mangel des Willens zur ehelichen Gemeinschaft und die beabsichtigte Besserstellung auf Grund der Staatsangehörigkeit des anderen Teils.

### Die Heimstättenfiedlung in Konin

Eine Reihe von Häusern wurde für die deutsche Bevölkerung in Konin, dessen Bevölkerungsziffer rasch anstieg, in der Heimstättenfiedlung hergestellt. Durch die Beschränkung



Aufnahme: Schwach, Konin

des Neubaus mußten neben der Fertigstellung der ersten Neubauten weitere ältere Häuser ausgebaut werden. Unser Bild zeigt die Heimstättenfiedlung in Konin, die nun deutschen Menschen ein würdiges Zuhause bieten wird.

### Waldrode (Gostynin)

Betreuung des Lazarets in Lowitsch. Am Vorabend des Weihnachtstages statteten die Kreisfrauenchaftsleiterin Pgn. Fischer und eine Mitarbeiterin sowie ein Politischer Leiter dem Reservelazarett in Lowitsch (Generalgouvernement) einen Besuch ab, um dem dortigen Frauenwerk die von der deutschen Bevölkerung des östlichen Kreises gespendeten Weihnachtsgaben zu überreichen. Eine große Anzahl Geschenke gelangte am Weihnachtsabend zur Freude der zahlreichen Verwundeten zur Verteilung. Auch die Jungmädels des Bannes Waldrode hatten es sich nicht nehmen lassen, dazu beizutragen, das Weihnachtsfest unserer Verwundeten zu verschönern. Davon legten die liebevoll gepackten Weihnachtspäckchen Zeugnis ab. Der Chefarzt hat die Kreisfrauenchaftsleiterin, allen Spendern seinen sowie den Dank aller Verwundeten zu übermitteln.

## Ostgaue und Generalgouvernement

Elbing. Seltener Unfall. In der Komnickstraße sollte ein Lastkraftwagen in Fahrt gesetzt werden, aber der Motor sprang nicht an. Also wurden zwei lebende PS. vor den Kühler gespannt. Die Pferde zogen an, wobei aber die Zugketten rissen. Die Tiere wurden scheu und gingen durch; eins von ihnen, auf dem der Kutscher saß, stürzte und wurde etwa 20 Meter mitgeschleift. Der Kutscher kam unter das gestürzte Pferd zu liegen und erlitt Bein- und Kopfverletzungen.

Riesenburg. Ein unglücklicher Schuß. Eine Frau wollte die geladene, aber gesicherte Pistole ihres Mannes an eine andere Stelle legen. Die Waffe fiel ihr aus der Hand. Durch den Aufschlag auf den Fußboden löste sich ein Schuß, der die Frau in den Leib traf. Die Verunglückte wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Bromberg. Polnische Schwerverbrecher verurteilt. Am 28. April des Jahres 1939 hatte sich in einer Gastwirtschaft in Nakel eine kleine Anzahl Deutscher versammelt, um am Rundfunk die Führerrede zu hören. Unter sie mischte sich auch der 28-jährige Pole Anton Schlieben. Als die Deutschen das Lokal verlassen hatten, griff er den Wirt mit einer Bierflasche an, ohne allerdings Erfolg zu haben. Der Pole zerschlug einige Gegenstände der Inneneinrichtung und rief dann die draußen immer stärker werdende Volksmenge in das Lokal und forderte sie zum Plündern auf. Ein älterer Mann mahnte zur Ruhe, er wurde aber von den Mitangeklagten Marian Bemnista und Lukas Piszczola ge-

## Wo strahlenförmig sich acht Landstraßen abzweigen

Aus der Gründungsgeschichte des schwäbischen Dorfes Neusulzfeld bei Litzmannstadt / Es war ein harter Anfang Von Adolf Kargel

Eine der eigenartigsten Dorfanlagen ist die von benachbarten Neusulzfeld. Vom Mittelpunkt dieser Siedlung gehen nämlich strahlenförmig acht Straßen aus, an denen die Gehöfte liegen. Neusulzfeld, das in etwa neun Kilometer Entfernung von Litzmannstadt an der Landstraße nach Löwenstadt (Brzeziny) liegt, ist die größte Siedlung, die zu südpolnischer Zeit in unserem Raum ins Leben gerufen wurde.

Ununterbrochener dichter Wald bedeckte damals die ganze Gegend. Eine damals angefertigte Karte des heutigen Litzmannstädter Raums zeigt nur wenige Siedlungen wie Inseln in einem unermesslichen Waldmeer. Völlige Wegelosigkeit und mangelnde Flößbarkeit der Flußläufe in diesem Gebiet an der Wasserscheide von Oder und Weichsel machten aber den Holzüberschuß völlig wertlos. Man entschloß sich daher, hier neue Siedlungen anzulegen, um mit der Zeit einigen Gewinn aus dem riesigen Staatsbesitz zu erzielen. Um die Interessen der Forstwirtschaft am wenigsten zu schädigen, wurden meistens ungünstig gelegene Waldwinkel, zerfetzte Waldränder, durch Naturkatastrophen hervorgerufene Waldblößen zu Siedlungszwecken ausgeschieden. Der Boden an diesen Plätzen war in der Regel schlecht. Man hat oft den Eindruck, schreibt Dr. Koßmann in seinem Buch über die An-

### Die ersten Siedler kommen aus Sulzfeld im Kraichgau

Sie wurden von dem aus Sulzfeld im Kraichgau in Schwaben stammenden Georg Bernhard Zimmermann geführt. Zimmermann befand sich bereits einmal in Südpolen, und zwar u. a. auch in nächster Nähe des späteren Neusulzfelds in Grömbach. Er kam mit den ersten Siedlern dorthin, und ihm waren die gleichen Bedingungen, wie allen Grömbachern, zugesichert worden. In Berlin war ihm von maßgebender Stelle versichert worden, daß nicht nur er, sondern alle, die sich mit ihm zur Auswanderung entschließen sollten, die gleichen Vergünstigungen wie die Grömbacher erhalten würden. Dort erhielt jeder Kolonist zwei Hufen Land. Ferner: Haus, Scheune und Stall, Geld zum Ankauf der Rodewerkzeuge, Vieh und Ackergerät, Getreide und Kartoffeln zur Aussaat, zehn Taler Rodegeld vom Morgen, Zehrgelder für zwei Jahre, sechs Freijahre, Militärfreiheit für die mitgebrachten Söhne.

Im Werbeamt, wo Zimmermann und die von ihm geworbenen 18 Familien die Reisepässe erhielten, wurde den Auswanderungslustigen nichts von den geänderten Siedlungsgrundsätzen gesagt. Ebenso wenig war davon in Berlin die Rede, wo sie die Meilengelder empfangen. Erst in Warschau erfuhren sie die neue Sachlage. Die Kammer erkannte die schwierige Lage der Ankömmlinge an und veranlaßte, daß sie dieselben Bedingungen erhalten sollten wie die Grömbacher.

Einstweilen wurden die Einwanderer, mit den in Warschau zu ihnen Gestoßenen, insgesamt 60 Familien, nach den Wäldern der Intendantur Laznow abgeschoben, in das Gebiet, in dem sich heute Neusulzfeld befindet. Dort sollte eine Anlage von sechzig Zweihufenstellen geschaffen werden.

Dazu kam es aber noch nicht sobald. Einer der Ankömmlinge erzählte später: „Wir kamen zusammen beim Intendanten Moritz, wo wir wieder acht Tage lagen. Dann wurden wir nach Wionczyn geschickt, wo wir in einen Krug eingewiesen wurden. Dort lagen wir drei Wochen, ohne daß sich jemand um uns kümmerte. Nur der Oberförster ließ uns einmalem sagen, wir sollten hinaus in den Wald und roden. Dann kam er selbst und wiederholte seine Mahnung. Man erwiderte ihm, es sei doch noch niemandem Land zugemessen. Es wisse ja niemand, was ihm gehöre. Der Oberförster meinte, sie möchten nur roden, alles könne später ausgeglichen werden.“

Mehrere der Ankömmlinge gingen daraufhin in den Wald und bauten sich Reisighütten. Dann gingen sie mit dem Roden an. Das dauerte aber nur zwei Tage, denn der Oberförster ließ sie, das Roden einstellen. Sie wurden nach Laznow gerufen, wo man ihnen eröffnete, daß den Neusiedlern weder Rodegeld noch Tagegeld gezahlt würde. Wer 250 Gulden besitze, würde zwei Hufen Land erhalten.

schlagen. Das Sondergericht verurteilte Schlieben zu fünf Jahren verschärftem Straflager, Bemnista und Piszczola zu je zwei Jahren verschärftem Straflager.

pgg. Radom. 29 Buchereien für Ostbahner. Nach dem Vorbild der Reichsbahn hat auch die Ostbahn im Generalgouvernement ein Kameradschaftswerk geschaffen, das sich der persönlichen Pflege der deutschen Eisenbahner im Generalgouvernement in jeder Beziehung annimmt. Durch Errichtung von Eisenbahnerheimen, Ausgabe von Rundfunkapparaten usw. sucht man für das Wohl der deutschen Eisenbahner auch im Distrikt Radom zu sorgen. So wurden u. a. vom Kameradschaftswerk der Ostbahn im Bezirk Radom nicht weniger als 29 deutsche Buchereien eingerichtet, von denen die jetzt zuletzt am Sitz der Bezirksdirektion errichtete Eisenbahner-Bucherei allein 1600 Bände aufweist. Ein Beweis dafür, daß in den weiten Ostgebieten kein Deutscher nur auf sich allein angewiesen ist, sondern daß einer für den anderen sich einsetzt in kameradschaftlicher Verbundenheit und nationalsozialistischem Gemeinschaftsinn.

Krakau. Handwerkerschule für Metallgewerbe. In Krakau wurde eine deutsche Handwerkerschule für das Metallgewerbe eröffnet. Die Schule ist die erste Einrichtung dieser Art im Distrikt Krakau. Sie wurde aus der Notwendigkeit heraus geschaffen, die volksdeutsche Jugend in einer neuzeitlich eingerichteten Werkstätte zu schulen. Ein Internat ist angeschlossen.

fänge des Deutschtums im Litzmannstädter Raum, als wären die schlechtesten Waldteile von den Forstbeamten auf diese Weise abgestoßen worden.

Der preußischen Regierung war an einer Ansiedlung preußischer Bauern in Südpolen nichts gelegen, denn dadurch blieb die Bevölkerungszahl Preußens unverändert. Da aber die Einwanderung aus nichtpreußischen Ländern (Mecklenburg, Sachsen, Schleswig) nur gering war, bestand die Regierung auf der Werbung in Süddeutschland. Die Werbung hatte Erfolg, denn die Bekanntgabe, „daß Seine Majestät der König von Preußen allen denen, die nach Preußisch-Polen wanderten, seien sie reich oder arm, ohne Ausnahme, dort ein Etablissement von zwei Hufen Landes allergnädigst schenken“, vermochte selbst reiche Bauern zur Auswanderung zu reizen. Die Einwanderer trafen so zahlreich ein, daß ihre Unterbringung Schwierigkeiten machte.

Die Warschauer Domänenkammer empfahl daher eine Verschärfung der Siedlungsbedingungen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Inzwischen war aber bereits — für Ostermontag 1801 — ein neuer Trupp Einwanderer unterwegs: die zukünftigen Siedler von Neusulzfeld.

wer das nicht habe, müsse nach Kallsch und erhalte dort drei Morgen Land.

Die entgeisterten Einwanderer begannen zu klagen und zu jammern. Nur elf besaßen das geforderte Geld. Die anderen besaßen nichts und sollten fort.

Die Mißstimmung richtete sich naturgemäß gegen Zimmermann, der sie zum Verlassen der Heimat ermuntert hatte. Da Warschau die Möglichkeit von Gegenvorschlägen zurückwies, fuhr er nach Berlin. Es gelang ihm, bis zum König in Charlottenburg vorzudringen und ihm eine Denkschrift zu überreichen. Das war am 10. August 1801.

Die Entscheidung lautete: Nur die vermögenden Bauern werden mit größeren Stellen von drei oder vier Hufen bedacht, die mittellosen dagegen als Häusler oder Tageelöhner angestellt. Immerhin waren gewisse Erleichterungen bewilligt worden; so war beispielsweise die Größe der Häuserstellen von drei auf vier bis sechs Morgen erhöht worden.

Als Zimmermann in den Wionczyner Wald zurückkehrte, fand er nur noch elf Familien vor, die übrigen 49 waren teils in das Reich zurückgekehrt, teils in das österreichische Galizien, teils nach Rußland gezogen.

Da die elf zurückgebliebenen seit Monaten auf die Vermessung des ihnen zuzuweisenden

## Ein Goldenes Buch im Wandel der Zeiten

Geschichtliches Dokument unserer Gauhauptstadt / Spiegelbild der letzten 4 Jahrzehnte

Als Litzmannstädter Oberbürgermeister bei seiner letzten Besprechung mit dem Oberbürgermeister von Posen in dieser Stadt weilte, trug er sich auch mit den Herren seiner Begleitung in das Goldene Buch der Stadt Posen ein. Fast jede Stadt hat ein solches Buch, in das sich die bedeutendsten Persönlichkeiten irgendwelcher Empfänge eintragen. Auch Litzmannstadt hat als jüngste Großstadt des Großdeutschen Reiches ein solches angelegt. Bücher haben ihre Schicksale. Dieses Wort hat für das Goldene Buch der Stadt Posen eine besondere Bedeutung. Denn es ist nicht nur dadurch interessant, daß sich bedeutende Persönlichkeiten darin eingetragen haben, sondern auch dadurch, daß es ein Stück Zeitgeschichte widerspiegelt, wie wohl keins der übrigen Städte unseres Vaterlandes.

Im September des Jahres 1902, also vor rund 40 Jahren, überreichte die Posener Bürgerschaft zur Erinnerung an die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars dem Kaiser dieses Buch, das dann auch auf den ersten Seiten die Schriftzüge des Kaisers Wilhelm II., der Kaiserin Auguste Viktoria und des Kronprinzen enthält. Auf den folgenden Seiten sehen wir die Eintragungen des damaligen Reichskanzlers Bülow, später auch die des Prinzregenten Ludwig von Bayern.

Als dann der Generaloberst und Oberbefehlshaber im Osten, Paul von Hindenburg-Beneckendorf, hier sein Hauptquartier aufschlug, da trug auch er sich mit seinen markigen Schriftzügen in dieses Buch ein.

Es wirkt wie ein Witz der Weltgeschichte, daß dieses Buch, das einst dem deutschen Kaiser gestiftet worden war, nun nach der Polnischwerdung der Stadt Posen von dieser einfach übernommen wurde. Die Zeit der polnischen Herrschaft ist ein besonderes „Kulturdokument“, denn jetzt hat sich jeder eingetragen, der irgendwelchen Anspruch auf seine Persönlichkeit erhob. So zeigt auch dieses Buch die Spuren polnischen Sinns, in dem jedes Urteil und jede Wertschätzung fehlt. Nur hin und wieder stößt man auf einen Namen, der im internationalen Leben auftaucht. So trug sich im Mai 1923 der Marschall Foch ein. Dann folgt eine Seite, die man ruhig überschlagen kann, denn hier haben sich überheblicherweise die polnischen Katastrophenpolitiker eingetragen.

Der polnische Spuk war vorbei, Posen wurde wieder deutsch. Diese neue Zeit wird durch die Namenszüge einiger Offiziere und Soldaten eingeleitet, die am 10. 9. 1939 in das Buch folgende kurze Sätze eintrugen: Wir stellen hiermit die Stadt Posen unter den Schutz der deutschen Wehrmacht, wir beenden ein Kapitel der deutschen Geschichte im Osten und beginnen ein neues! Dieses neue Kapitel beginnt damit, daß sich der Militärbefehlshaber von Posen, General A. v. Bockelberg, sowie der Kommandant von Posen, Generalleutnant v. Schenkendorf, eingetragen haben, dem dann

Landes warteten, hatten sie ihr Vermögen zu ihrem Unterhalt angegriffen. Manche reisten darum ins Reich zurück, um dort zurückgebliebene Teile ihres Vermögens zu holen. Darunter war auch Zimmermann. Unterwegs kehrten sie in Berlin ein und beschwerten sich darüber, daß mit der Vermessung noch nicht begonnen sei. Die Kammer erhielt daraufhin am 10. September 1801 die Weisung, augenblicklich dafür zu sorgen, daß das geschehe.

Im Frühjahr 1802 beginnt nun tatsächlich die Vermessung. Am 9. April sind die Landanteile abgesteckt. Am 22. November wird dem Finanzdepartement in Berlin ein Verzeichnis der elf zurückgebliebenen Ansiedler eingesandt, in dem auch der Name der Siedlung zum ersten Male vorkommt. Die Siedler sind: Bernhard Zimmermann, Christoph Zimmermann, Julius Frey, Philipp Zimmermann, Konrad Schlenz, Johann Frey (Vater) und Johann Balthasar Hausmann — alle aus Sulzfeld im Kraichgau. Ferner: Georg Heinrich Eßlinger aus Gugglingen in Württemberg, Gottlieb Brecht aus Maulbronn in Württemberg, Matthias Walter aus Kirchbach in Hessen-Darmstadt und Karl Waser aus Mühlhausen in Württemberg.

Diese elf Neusiedler rodeten sehr eifrig und erhielten Rodegeld. Als der Boden gefroren war und sie nicht mehr roden konnten, fragte die Kammer beim Finanzdepartement in Berlin an, ob die Bauern „sich im dicken Wald Luft machen könnten, indem sie das Holz verbrennen“. „Wir wünschen“, heißt es in dem Schreiben, das Michael Schmit in seinem Buch „Mundart und Siedlungsgeschichte der schwäbisch-rheinfränkischen Dörfer bei Litzmannstadt“ anführt, „jedem Kolonisten erlauben zu dürfen, daß er durch Sengen und Brennen, kurz auf jede beliebige Art das Holz von seinem Etablissement fortschaffen und nur so viel stehen lassen darf, als zur Instandsetzung seines Etablissements erforderlich ist.“ Das Holz könne nicht einstweilen auf den Wegen aufgestapelt werden, da diese dazu lange nicht ausreichen.

Das lehnte jedoch das Finanzdepartement ab. Das sei Vergeudung.

In der wärmeren Jahreszeit sollte mit dem Bau der Gehöfte begonnen werden. Diese sollen aber nicht, wie in Grömbach, auf königliche Kosten errichtet werden, sondern die Siedler werden nur kostenlos Bauholz erhalten.

Die Wohnhäuser müssen aus Fachwerk errichtet werden, obwohl Holz im Überfluß vorhanden ist, Lehm für die Außenwände aber von weither herangeschafft werden muß.

In diesem Zusammenhang ist die Tatsache interessant, daß es im damaligen Litzmannstadt von rund 190 Einwohnern keinen Schmied gab und die Sulzfelder die nötigen Nägel im fernen Petrikau einkaufen mußten.

eine Reihe führender Persönlichkeiten des neuen Reiches folgten: Reichsminister Dr. Goebbels am 19. 1. 1940, Gauleiter Arthur Greiser am 1. 8. 1940. Von weiteren Namen finden wir u. a. Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsarbeitsminister Seidte, Generalfeldmarschall List, Reichserziehungsminister Rust, Kapitänlt. Wolfgang Lüth, den Posener Ritterkreuzträger, Der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Raabe, sowie der japanische Dirigent Hidemare Konoye haben sich gleichfalls eingetragen. Ihnen folgten im Juni d. J. Reichsschatzmeister Xaver Schwarz und Reichsinnenminister Dr. Frick. Die letzten Eintragungen stammen dann von Prof. Pfitzner, General v. Lettow-Vorbeck, dem Altpräsidenten der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck, und Oberbürgermeister Ventzki.

So spiegelt sich also in diesem Buch das Schicksal des deutschen Ostens wider. Wir sahen seine Glanzzeit, seinen Niedergang und Wiederaufstieg. Darum sollen die Worte dieses Buches für uns ein ewiges Fanal sein, das die Soldaten bei der Wiederinbesitznahme der Stadt eintrugen: Wir beginnen ein neues Kapitel der deutschen Geschichte im Osten!

P. Haß, Posen.

### Hermannsbad

Noch mehr Kindergärten entstehen. Bisher wurden im Kreis Hermannsbad ein Ernte- und acht Dauerkindergärten errichtet, und zwar in Czamaninek (Gem. Czamanin), Hermannsbad, Alexandrowe, Osienicy, Lubanie, Witowo (Gem. Byton), Polajewo (Gem. Ruschkowo), Zbrachlin (Gem. Lubanie), Lowiczek (Gem. Brondkowo). Diese Zahl reicht zur Deckung des Bedarfs bei weitem nicht aus, jedoch bereitet die Raumfrage große Schwierigkeiten. Sollen doch die Kinder Licht, Luft, Sonne in gesunden, zweckmäßigen Räumen und auf entsprechenden Spielplätzen in ausreichender Fülle erhalten. Die jetzige Zahl an Kindergärten wird sich jedoch demnächst wieder erhöhen. Die Bäuerin und Siedlerfrau ersetzt in unermüdlicher Pflichterfüllung die ausfallenden männlichen Arbeitskräfte in ihrem Betrieb neben ihrer bisherigen Arbeit. Die Betreuung ihrer Kinder bedeutet eine wesentliche Entlastung. Der Kindergarten der NSV. bildet hierfür die besten Voraussetzungen. Infolge Fehlens von Kanalisation und Wasserleitung auf dem Lande und aus Materialmangel, wird augenblicklich auf manchen „Komfort“ unserer Dauerkindergärten verzichtet. Es gibt vielleicht keine Duschen, auch nicht überall fließendes Wasser, aber einfache Emailleschüsseln erfüllen den gleichen Zweck. Auf Sauberkeit und Hygiene wird hier wie dort der gleiche Wert gelegt. Entscheidend ist der Geist, in dem die Kinder erzogen werden. Und der ist in allen Einrichtungen von der gleichen Idee bestimmt. Die Mütter sollen wissen, daß sie beruhigt ihre Kinder der NSV. anvertrauen können.

FAMILIENANZEIGEN

Klein-GISELA ist angekommen. Dies zeigen hocherfreut an: H. Gärtner und Frau, Eili, geb. Rittmann. Litzmannsdorf, Moltkestraße 148/12, den 2. 1. 1943.

Unsere am 31. 12. 1942 stattgefundene Verlobung geben bekannt: ELSE NUFFER und Soldat GEORG SCHEFFEL. Litzmannsdorf-Thorn.

Ihre Verlobung geben bekannt: ERIKA ALTHAUS und Oberstführer STEFAN GOLDA. Königberg, den 30. 12. 1942.

Im Namen ihrer beiden Eltern geben ihre Verlobung bekannt: HILDEGARD WENDER und Gefr. ERWIN GAHLER, z. Z. Urlaub, Pabianice, Silvester 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: HELMUT LANITZ, Uffz. der Luftwaffe, ELEANORE LANITZ, geb. Fritschke. Hirschberg/Saale, Ernst-Burkhardt-Str. 8, Litzmannsdorf, Ziehnstraße 27, 31. Dezember 1942.

Für die vielen Glückwünsche und Blumen spenden anlässlich unserer am 31. 12. 1942 stattgefundenen Vermählung danken herzlich: Uffz. Kurt Bienenewitz und Frau, Eili, geb. Sleinke.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß am 25. 11. 1942 unser jüngerer, herzenguter, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der Gatte

Für Führer, Volk und Vaterland fiel am 27. Nov. 1942 vor Leningrad in treuester Pflichterfüllung unser herzenguter Sohn, Bruder und Enkel, der Schütze in einer 44-Pol.-Div.

Tief und schwer traf uns die Nachricht, daß unser geliebter, guter Sohn, Bruder, Enkel, Nefte, Vetter und Freund, der

Die unerwartete Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn und Bruder, der

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 31. 12. 1942 nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Tante und Kusine, die Hausbesitzerin

Nach kurzem schwerem Leiden verschied mein innigstgeliebter Mann HIERONYMUS BANAS, Volksschullehrer. Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Januar 1943, von der Leichenhalle, Sulzfelder Straße, aus statt.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner unverehelichten Frau

Am 28. 11. 1942 verstarb im Militärhospital bei Brindisi, Süditalien, nach schwerem Leiden an den Folgen einer an der Front in Nordafrika zugezogenen Krankheit der

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen

Spezialtour, Despannungsgenoss, für grüßeres Fuhrwesen (Loanspedition) sofort gesucht. Bahnspeidung, Zgierz, Herrenstraße 27.

Sekretärin, selbständige ausbaufähige Position. Nur Damen, die perfekt Stenografie und Schreibmaschine beherrschen, wollen sich bewerben unter K. 636 durch LZ.

Perfekte Stenotypistin für sofort nach Belchawo gesucht. Günstige Anstellungsbedingungen. Anruf Litzmannsdorf 236-60.

Verkaufsfürin für ein ebensittliches Geschäft gesucht Adolf-Hitler-Straße 64.

Als Einkäufer-Textilvertreter, der beste Verbindungen zu den Tuchfabrikanten in Warthegau hat, von groß. süddeutscher Tuchverhandlung gegen Provisionsverg. gesucht. Angeb. u. As. 618 an „Ala“, Stutgart, Friedrichstraße 20.

Angesehene Rheinische Textil-Großhandlung, Wollstoffe, Seldentstoffe, erstkl. Firma mit hohen Punktabständen, sucht für den Bezirk Litzmannsdorf einen tüchtigen Einkaufsvertreter gegen Provision.

Bürokräft, männl. oder weibl., mit guten deutschen Sprachkenntnissen für Verkaufsbüro einer Textilfabrik gesucht. Angebote unter 208 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10, erbeten.

Kalkulator oder tüchtiger Angestellter, evtl. mit technischer Vorbildung und Kostenrechnung vertraut, von Textilbetrieb gesucht. Angebote unter 207 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10, erbeten.

Gesucht wird tüchtiger Herr, der bei den Textilfabriken, Webereien und Tuchfabriken der dortigen Gegend gut bekannt ist, als Einkaufsvertreter für bedeutendes Großhandelshaus dieser Branche. Eilangebote unter A 1536 an die LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Bürgermeister Ostrowo Bekanntmachung. Lebensmittelkartenausgabe. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den Versorgungszeitraum vom 11. Januar bis 7. März 1943 (45./46. Verteilungsperiode) findet in der Stadt Ostrowo wie folgt statt: a) für deutsche Versorgungsberechtigte am Freitag, dem 8. Januar 1943, in der Zeit von 9 bis 16 Uhr, b) für polnische Versorgungsberechtigte am Sonnabend, dem 9. Januar 1943, in der Zeit von 9 bis 16 Uhr in den nachstehend verzeichneten Ausgabestellen:

Der Bürgermeister Pabianice Städt. Volksbücherei Pabianice, Hindenburgstr. 14. Neue Zellen für die Bücherausgabe ab 4. Januar 1943: Erwachseneausleihe: Montag 16-18; Dienstag 11-13, 17-19.30; Mittwoch 14-16; Donnerstag 16-18; Freitag 17 bis 19.30; Sonnabend 11-13. Jugendausleihe: Montag 14-16; Freitag 14-16. Der Bürgermeister der Stadt Pabianice.

Der Bürgermeister der Stadt Alexandrow Betrifft: Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt für Deutsche ab Montag, dem 4. 1., bis Mittwoch, dem 6. 1. 1943, von 8 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 17 Uhr in der hiesigen Wirtschaftsabteilung Adolf-Hitler-Platz 27, laut örtlich bekanntgegebenen Straßenverteilungsplan.

Unterricht Wer bereitet Volksschüler für Oberstufe vor? Angebote u. 5961 an LZ. Rechnen. Bewährter Fernunterricht. Freie Auskunft. Dr. Janicke, Rostock 79 D.

Mutti, da ist noch Kaffee übrig Kochst Du uns daraus wieder so einen guten Pudding wie neulich nach dem Mondamin-Rezept? Rezept: Man mischt 1/2 Liter Kaffee aus Kaffee-Ersatz mit 1/2 Liter Milch süßt mit 50 g Zucker, gibt eine Prise Salz dazu, rührt ein Päckchen Puddingpulver (Sahne oder Vanille) nach Gebrauchsanweisung mit Milch an und kocht daraus einen „Spitzbohnen“-Pudding. Das Pudding-Aroma mischt sich dabei mit dem des Kaffees zu einer angenehmen Einheit. Mondamin-G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg 9.

Neubegründung in Ostrowo. Hiermit gebe ich bekannt, daß mich das Finanzamt Ostrowo mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten als Helfer in Buchführungs- und Steuersachen zugelassen hat. R. Ring, Ostrowo, Postschloß Nr. 71.

Erst fühlen dann schauen! Das steigert die Freude am Rheinberger Schuh. Madaus Arzneimittel aus Frischpflanzen.

JOH. KLEINWEFERS KREFELD BERLIN-WIEN-HAMBURG MASCHINENFABRIK APPARATEBAU GIESEREI

SCHUHFABRIK WASA INH. KARL GROSS, POSEN, LAPODZKA, RUF 2330

Die SCHNELLE DURCHSCHREIBE-BUCHHALTUNG Generalvertretung LOTTE LENZ Litzmannsdorf, Adolf-Hitler-Straße 128.

Ungeziefer-Vernichtung Entwanzen Rattenbekämpfungen Flammenschutz- und Holzschutzarbeiten. Serum-Institut G. m. b. H. Vorratsschutz und Schädlingsbekämpfung Litzmannsdorf, Adolf-Hitler-Str. 71 Fernruf 105-20

VERTRETER

Apothek-Assistentin sucht Vertretung in Litzmannsdorf. Angebote u. 6006 an LZ.

Als Einkäufer-Textilvertreter, der beste Verbindungen zu den Tuchfabrikanten in Warthegau hat, von groß. süddeutscher Tuchverhandlung gegen Provisionsverg. gesucht. Angeb. u. As. 618 an „Ala“, Stutgart, Friedrichstraße 20.

Stellengesuch Diplombuchhalter, Kontenrahmen vertraut, führt in Kalisch Buchführung zu Hause, an der Stelle oder stundenweise; übernimmt noch etliche Firmen. Angebote unter 635 LZ.

Stellengesuch Erf. Bilanzbuchhalter-Korrespondent übernimmt die Aufst. von Jahresabschlüssen u. Bilanzen. Angebote u. 5971 an LZ.

Stellengesuch Kaufmann, erfahren in Buchführung und Steuersachen, gewandt im Verkehr mit Behörden, übernimmt Nebenbeschäftigung. Angebote unter 5972 LZ.

Stellengesuch Buchführungs-Einrichtung, Führung dieser, Prüfung und Abschlüsse sowie Aufstellung der Bilanz, Gewinn- u. Verlustrechnung und Ausfertigung der Steuererklärung übernimmt langjähriger erfahrener Bilanzbuchhalter und Fachmann, der alle gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen genau kennt. Angebote unter 5967 an LZ.

STELLENGESUCHE

Angesehene Rheinische Textil-Großhandlung, Wollstoffe, Seldentstoffe, erstkl. Firma mit hohen Punktabständen, sucht für den Bezirk Litzmannsdorf einen tüchtigen Einkaufsvertreter gegen Provision.

Bürokräft, männl. oder weibl., mit guten deutschen Sprachkenntnissen für Verkaufsbüro einer Textilfabrik gesucht. Angebote unter 208 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10, erbeten.

Kalkulator oder tüchtiger Angestellter, evtl. mit technischer Vorbildung und Kostenrechnung vertraut, von Textilbetrieb gesucht. Angebote unter 207 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10, erbeten.

Gesucht wird tüchtiger Herr, der bei den Textilfabriken, Webereien und Tuchfabriken der dortigen Gegend gut bekannt ist, als Einkaufsvertreter für bedeutendes Großhandelshaus dieser Branche. Eilangebote unter A 1536 an die LZ.

Lohnbuchhalter(in), zuverlässig und gewissenhaft, Lohnrechner(in) mit guten Erfahrungen, Lagerist, möglichst mit Kenntnis der Metallbranche, ab sofort von großem Werk in Litzmannsdorf gesucht. Ang. u. 6010 an die LZ. erbet.

GEWERBLICHE ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannsdorf, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41 Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

OFFENE STELLEN

Betriebsleiter (Webereileiter) wird für eine bedeutende Tuchfabrik in Warthegau (Zwirnerei, Weberei, Stroperei usw.) gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die ähnliche Stellen innehaben. Angebote unter A 1539 an die LZ.

Bürokräft, männl. oder weibl., mit guten deutschen Sprachkenntnissen für Verkaufsbüro einer Textilfabrik gesucht. Angebote unter 208 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10, erbeten.

Kalkulator oder tüchtiger Angestellter, evtl. mit technischer Vorbildung und Kostenrechnung vertraut, von Textilbetrieb gesucht. Angebote unter 207 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10, erbeten.

Gesucht wird tüchtiger Herr, der bei den Textilfabriken, Webereien und Tuchfabriken der dortigen Gegend gut bekannt ist, als Einkaufsvertreter für bedeutendes Großhandelshaus dieser Branche. Eilangebote unter A 1536 an die LZ.

GEWERBLICHE ANZEIGEN

Mutti, da ist noch Kaffee übrig Kochst Du uns daraus wieder so einen guten Pudding wie neulich nach dem Mondamin-Rezept? Rezept: Man mischt 1/2 Liter Kaffee aus Kaffee-Ersatz mit 1/2 Liter Milch süßt mit 50 g Zucker, gibt eine Prise Salz dazu, rührt ein Päckchen Puddingpulver (Sahne oder Vanille) nach Gebrauchsanweisung mit Milch an und kocht daraus einen „Spitzbohnen“-Pudding. Das Pudding-Aroma mischt sich dabei mit dem des Kaffees zu einer angenehmen Einheit. Mondamin-G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg 9.

Neubegründung in Ostrowo. Hiermit gebe ich bekannt, daß mich das Finanzamt Ostrowo mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten als Helfer in Buchführungs- und Steuersachen zugelassen hat. R. Ring, Ostrowo, Postschloß Nr. 71.

Parkettunternehm Alexander Hayer, Litzmannsdorf, Buschlinie 136, Ruf 126-58. Ausführung sämtlicher Parkettarbeiten

Alle Wildwaren Fische, Marder, Iltisse, Katzen, Hermeln usw. kauft für bezw. Exportzwecke zu festgesetzten Preisen. Wilhelm Benkenstein Rauchwaren-Großhandlung, Posen, Am Güterbahnhof 15/20, Ruf 9282.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. Sonntag, 3. 1. 14 Uhr KDF, 9 Ausverkauf. Was ihr wollt. 19.30 Uhr Freier Verkauf. Die lustige Witwe. Montag, 4. 1. 19.30 Uhr A-Miete Freier Verkauf. Maske in Blau. Dienstag, 5. 1. 19.30 Uhr KDF. 1 Ausverkauf. Herz am rechten Fleck. Mittwoch, 6. 1. 19.30 Uhr C-Miete Freier Verkauf. Kollege kommt gleich. Donnerstag, 7. 1. 19.30 Uhr D-Miete Freier Verkauf. Was ihr wollt. Freitag, 8. 1. 19.30 Uhr E-Miete Freier Verkauf. Zum letzten Male. Händel und Gretel. Sonnabend, 9. 1. 15 Uhr Freier Verkauf. Schneewittchen. 19.30 Uhr G-Miete Freier Verkauf. Kollege kommt gleich. Sonntag, 10. 1. 14 Uhr Freier Verkauf. Wiener Blut. 19.30 Uhr Freier Verkauf. Die lustige Witwe. Kammerstücke, General-Litzmannstraße 21. Montag, 4. 1. 19.30 Uhr Freier Verkauf. Almée. Dienstag, 5. 1. 19.30 Uhr Ausverkauf. Bitte, alles einstellen. Donnerstag, 7. 1. 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf. Erstauflührung. Die andere Mutter. Sonnabend, 9. 1. 19.30 Uhr Ausverkauf. Almée. Sonntag, 10. 1. 19.30 Uhr KDF. 12 Ausverkauf. Almée. Die Platzmieter werden gebeten umgehend die 5. Rate einzuzahlen.

FILMTHEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Der Verrückte. Farbfilm der Ufa. Die rote Stadt. Mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpper, Paul Klüger, Kurt Meisel, Rudolf Prack, Annie Rosar. Vorverkauf ab 11 Uhr. Ufa-Casino, Kulturfilm. Frühvorstellung heute 11 Uhr. Südsee und Japan. Dazu neueste Wochenschau. Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Sonntag, auch 12 Uhr. Hab mich lieb. Mit Marika Röck, Viktor Staal. Vorverkauf 12 Uhr. Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Das neue Lustspiel der Bavaria. 7 Jahre Glück. Mit Theo Lingens, Hans Moser, Wolf Albarcht, Hannelore Schroth. Vorverkauf ab 10 Uhr. Ufa-Rialto, Jugendvorstellungen morgen 9.45 und 12.15 Uhr. Blinde Passagiere. Mit Pat und Patachon. Dazu neueste Wochenschau. Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30 u. 20 Uhr. Erstauflührung. Film des Scalera Verlag Bavaria. Filmkunst. Tosca. Mit Imperia Argentina Musi von Puccini. Kartenverkauf ab 12.30 Uhr. Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 3. 1. 4.30, 10.30 u. 13 Uhr. Jugendprogramm. Buntes Allerlei. Träume sind Schäume. Fliegende Menschen. Oma läßt grüßen. Blechmusik. Dazu die neueste Wochenschau. Kartenverkauf 9 Uhr. Capitol, Ziehmstr. 41. Anfangszeit: 15. 17.45, 20 Uhr. 2. Woche Farbfilm. Frauen sind doch bessere Diplomaten. Mit Marika Röck, Willy Fritsch. Jugendvorstellungen: Sonntag 10.30 Uhr. Gold in New Frisco. Adler (früher Dell), Buschlinie 123. 15. 17.30 u. 20 Uhr. Sonntag. Gastspiel im Paradies. Mit Hilde Krahl, Albert Matzerock. Sonntag 11 u. 13 Uhr. Händel und Gretel. Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr. Verdacht auf Ursula. Vorverkauf am 3. 1. 4.30 für Deutsche ab 12 Uhr, für Polen ab 13.30 Uhr. Corso, Märchenfilm-Vorstellungen Montag um 10 u. 12 Uhr. Dornröschen. Kartenvorverkauf ab 9 Uhr. Sonntag alle Karten ausverkauft. Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17 u. 19.30 Uhr. sonntags 13. 14.45, 17, 19.30 Uhr. Die heimliche Gräfin. Sonntags nur geschlossene Vorstellungen. An Sonn- u. Feiertagen Vorverkauf ab 10 Uhr. Mal, Köhlig-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30, 20, sonntags auch 13 Uhr. Es leuchten die Sterne. Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15, 19.30 Uhr. Wiener Blut. Muse, Breslauer Straße 173. Sonntag um 15 Uhr. wochentags 17.30 und 20 Uhr. Die Nacht in Venedig. Mit Heidemarie Hatheyer, Lizzy Waldmüller, Harald Paulsen u. a. Jugendprogramm: Sonntag um 10 Uhr. Durch die Wüste. Palladium, Böhmische Linde 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. sonntags auch 11.30 Uhr. Rembrandt. Ewald Balsar als Rembrandt und Gisela Uhlen. Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr. Einer für alle. Turm, Meisterhausstraße 62. Beginn: 15. 17.30 und 20 Uhr. Helmat. Mit Zarah Leander. Pablance - Capitol. 12. 14.30 Uhr (nur f. Polen). In letzter Minute. 17.15 u. 20 Uhr. Die Entlassung. Mit Emil Jannings. Nur für Deutsche. Löwenstadt, Filmtheater. Sonntag, d. 3. Januar um 14 Uhr. Eva. Sonntag, den 3. Januar um 17 und 20 Uhr. Anuschka.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter in Posen

Bekanntmachung über die steuerliche Behandlung der Personen nichtdeutscher Volkszugehörigkeit aus dem Reichskommissariat Ostland mit Ausnahme von Wehrbrüthern, aus dem Bezirk Bialystok und aus dem Generalgouvernement. (RdF-Erlaß vom 12. Dezember 1942, S. 2921—410 III; veröffentlicht im RSBl. 1942 Nr. 107, S. 1113.) Die Vorschriften in den §§ 2 bis 4 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Besteuerung und die arbeitsrechtliche Behandlung der Arbeitskräfte aus den neubesetzten Ostgebieten (Erste DVStVA Ost) vom 21. Februar 1942 (RGBl. I S. 86) werden mit Wirkung vom 1. Januar 1943 aufgehoben. Hinweis auf die Verordnung vom 10. Dezember 1942 RGBl. I S. 682; RSBl. 1942 Nr. 107 S. 1113. I. Die Aufhebung der Vorschriften in den §§ 2 bis 4 der Ersten DVStVA Ost bewirkt: 1. daß die Personen nichtdeutscher und nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Gebiet des jetzigen Generalgouvernements einschließlich des Distrikts Galizien und aus dem Bezirk Bialystok, die bisher der Sozialausgleichsabgabepflicht unterliegen (Hinweis auf § 2 Absatz 1 der Ersten DVStVA Ost), ab 1. Januar 1943 von der Sozialausgleichsabgabe freigestellt werden; 2. daß die Personen nichtdeutscher und nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Gebiet des jetzigen Generalgouvernements einschließlich des Distrikts Galizien und aus dem Bezirk Bialystok, die bisher der Sozialausgleichsabgabepflicht nicht unterliegen, weil sie schon vor dem 1. Dezember 1941 im Gebiet des Deutschen Reichs als Arbeitnehmer beschäftigt waren (Hinweis auf § 2 Absatz 2 der Ersten DVStVA Ost), ab 1. Januar 1943 nicht sozialausgleichsabgabepflichtig werden; 3. daß die Personen nichtdeutscher und nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Gebiet des Reichskommissariats Ostland mit Ausnahme von Wehrbrüthern ab 1. Januar 1943 von der Lohnausgleichsabgabe freigestellt werden. — Die in den Ziffern 1 bis 3 bezeichneten Personen sind ab 1. Januar 1943 nach den allgemeinen Vorschriften einkommensteuerpflichtig (Lohnsteuerpflichtig).

II. Sozialausgleichsabgabe beim Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die Gemeindebehörde hat bei der Ausschreibung von Lohnsteuerkarten für sozialausgleichsabgabepflichtige Arbeitnehmer die Frage nach der Sozialausgleichsabgabepflicht auf der ersten Seite der Lohnsteuerkarte an der schraffierten Stelle mit „ja“ zu beantworten. Bei der Ausschreibung der Lohnsteuerkarten für Arbeitnehmer, die nicht sozialausgleichsabgabepflichtig sind, hat die Gemeindebehörde an der bezeichneten Stelle „nein“ oder einen waagrecht Strich einzutragen. — Die Eintragungen, die hinsichtlich der Sozialausgleichsabgabepflicht (Lohnausgleichsabgabepflicht) auf den Lohnsteuerkarten 1942 schon vorgenommen sind, gelten meiner Bekanntmachung vom 15. Dezember 1942 gemäß, auch für das Kalenderjahr 1943. Arbeitnehmer, die bis zum 31. Dezember 1942 sozialausgleichsabgabepflichtig (Lohnausgleichsabgabepflichtig) waren, die aber Abschnitt I Ziffern 1 bis 3 gemäß ab 1. Januar 1943 nicht mehr sozialausgleichsabgabepflichtig (Lohnausgleichsabgabepflichtig) sind, müssen die Ergänzung ihrer Lohnsteuerkarte 1942 bei der Gemeindebehörde ihres Wohnsitzes (gewöhnlichen Aufenthalts) beantragen. Die Gemeindebehörde hat in dem Fall auf der Lohnsteuerkarte einzutragen: „Keine Sozialausgleichsabgabe ab 1. Januar 1943“. Die im Abschnitt I Ziffern 1 bis 3 bezeichneten steuerlichen Vergünstigungen gegenüber der bisherigen Rechtslage sind beim Steuerabzug vom Arbeitslohn erstmalig für den laufenden Arbeitslohn zu gewähren, der für einen Lohnzahlungszeitraum bezahlt wird, der nach dem 31. Dezember 1942 endet. Die Vergünstigungen sind für sonstige (insbesondere einmalige) Bezüge erstmalig für die Bezüge zu gewähren, die dem Steuerpflichtigen nach dem 31. Dezember 1942 zutreffen. Auskunft erteilen die Finanzämter.

Posen, den 23. Dezember 1942. Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident). Im Auftrag: gez. Dr. Prion.

Bekanntmachung. Betr.: Bewirtschaftung von Tafelglas. Auf Grund des Erlasses des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 16. November 1942 Nr. 567/42 LWA — II S. In. 3/33 509/42 — ordne ich folgendes an: Die Abgabe und der Bezug von Tafelglas durch Glasgroßhandlungen an Verarbeiter oder Verbraucher im Reichsgau Wartheland darf ab 1. Januar 1943 nur gegen Vorlage von Bezugsberechtigungen erfolgen. Die Ausgabe der Bezugsberechtigungen erfolgt:

- 1. durch den Baubevollmächtigten des Reichsministeriums Speer im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI, Posen, Mühlenstraße 9, a) für Bauvorhaben der Wehrkreisrangfolge II, b) bei Ausnahmegenehmigungen vom Bauverbot, c) bei Zustimmung zur Durchführung lebensnotwendiger Instandsetzungs- und Unterhaltungsarbeiten über 5000 RM. Für Bauvorhaben zu b) und c) mit einer Bausumme unter 5000 RM. erteilt die Bezugsberechtigung der zuständige Vertrauensmann des Baubevollmächtigten; 2. durch die Glaserinnung, Posen, Ritterstraße 11, für die Regierbezirke Posen und Hohensalza und die Glaserinnung Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 20, für den Regierbezirk Litzmannstadt, und zwar für alle privaten, behördlichen und landwirtschaftlichen Instandsetzungsarbeiten, soweit sie nicht durch den Baubevollmächtigten oder seine Vertrauensmänner genehmigt werden müssen. Die Glaserinnungen stellen Bezugsberechtigungen nur an Glaser- oder Tischlermeister aus. Jeder Verbraucher hat sich daher wegen der Ausführung von Reparaturen und der Beschaffung des hierfür notwendigen Glases ausschließlich an einen Handwerker, nicht aber an die Innung, den Baubevollmächtigten oder das Landeswirtschaftsamt zu wenden; 3. durch das Landeswirtschaftsamt Posen, Felix-Dahn-Platz 16, für alle nicht unter 1 und 2 aufgeführten Zwecke.

Diese Anordnung betrifft nicht die Deckung des Tafelglasbedarfs für folgende Zwecke: a) Beseitigung von Bombenschäden, b) Ausfuhr, c) Bedarf der Wehrmacht außerhalb des Reichsgebietes, insbesondere also in den besetzten Gebieten, d) Herstellung von Sicherheitsglas, e) Herstellung von Trockenplatten, f) Gesamtdarstellung der Reichsbahn, g) Bedarf des Protektorats, h) Bedarf der Flachglasveredelung, i) der Bedarf der Gärtnereien- und Gewächshausfirmen an Gartenglas. Hierfür gelten die den einzelnen Bedarfstellen mitgeteilten Sonderregelungen. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Verbrauchsregelungsverordnung bestraft. Posen, im Dezember 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landeswirtschaftsamt, i. A. Weißker.

Deutsche Reichsbahn

A. Die Deutsche Reichsbahn stellt fortlaufend ein: 1. Reichsbahninspektorenwärter (Zivilianwärter) (Dienstanfänger für den gehobenen nichttechnischen Dienst). Lebensalter 18 bis 25 Jahre. Schulbildung: Vorsezung in die obere Klasse einer öffentlichen höheren achtjährigen Lehranstalt, einer deutschen Aufbauschule oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule mit 2jähr. Lehrgang oder höheren Handelsschule. — Für Wehrmachtangehörige ist die Lebensaltersgrenze 30 Jahre. Schulbildung: abgeschlossene Mittelschule. Letztere können nach während der Ableistung des Wehrdienstes eingestellt werden. Die Ausbildungszeit beträgt zur Zeit 2 1/2 Jahre. 2. Reichsbahnverkehrslehrlinge (Einstellung nur am 1. April 1943 und 1. August 1943). Die Bewerber dürfen im Zeitpunkt der Bewerbung das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben. Sie müssen folgende Schulbildung besitzen: Das Abschluszeugnis einer anerkannten vollausgestellten Mittelschule oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von mindestens 6 Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt oder 4 Klassen einer solchen in Aufbauform oder das Zeugnis des erfolgreichen Besuches einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule mit 2jährigem Lehrgang oder höheren Handelsschule. Die Ausbildung gliedert sich in die Lehrzeit (1 Jahr) und in die Vorbereitungszeit (z. Z. 2 1/2 Jahre). Nach Ablauf des Lehrganges wird der Reichsbahnverkehrslehrling bei Eignung als Reichsbahninspektorenwärter übernommen.

B. Bewerber zu A und B werden auch Angehörige der in Abteilung 1 und 2 der deutschen Volksliste aufgenommenen Personen zugelassen, die eine vergleichbare schulmäßige Vorbildung besitzen. Den Gesuchen sind beizufügen: Selbstverfasser und selbstgeschriebener Lebenslauf, Paßbild, eine beglaubigte Abschrift des letzten Schulzeugnisses sowie Nachweis der deutschblütigen Abstammung. Merkblätter über die betr. Laufbahnen werden von den Reichsbahndirektionen abgegeben, die weitere Auskünfte erteilen. Bewerbungen sind zu richten an die Reichsbahndirektion Posen, Kurfürsterring 4 (Geschäftszeichen 3 P 3).

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 476/42. Anmeldung und Ausgabe von Sonderzuteilungen für den 45. bzw. 46. Versorgungsabschnitt. 1. Die deutschen Verbraucher erhalten in der 45. Zuteilungsperiode 5 Stück Brühwürfel und 1 Stück Suppen- oder Soßenwürfel auf den Abschnitt 57 der Nährmittelliste D 45/46. 2. Im 45. Versorgungsabschnitt erhalten die deutschen Verbraucher auf die Fettkarte Butter. Die polnischen Verbraucher erhalten in der 1. und 2. Woche des 45. Versorgungsabschnittes Margarine, in der 3. Woche Butter, in der 4. Woche Öl. 3. Die deutschen Verbraucher erhalten auf den Abschnitt 1 und 2 für Käse je 62 1/2 g Käse. Auf den Abschnitt 3 62 1/2 g Harzer Käse. Polen erhalten auf den Abschnitt Quark 125 g Speisequark. 4. Die Bestellscheine 45/46 der Obstkarte für Kinder bis zu 18 Jahre müssen von den Verbrauchern umgehend, spätestens bis zum 10. 1. 1943 bei den Obst- und Gemüsekleinverteilern abgegeben werden. — Zum Bezug von Obst und Gemüse haben sich die deutschen Verbraucher mit der Nummer 72 der Nährmittelliste D 45/46 in einem der einschlägigen Geschäfte bis zum 10. 1. 1943 eintragen zu lassen. Der Vermerk der Anmeldung ist durch den Kleinverteiler auf der Rückseite der Nährmittelliste durch Stempelaufdruck anzubringen. Die aufgerufenen Nummern für Obst und Gemüse sowie die Bestellscheine 45 und 46 der Obstkarten sind abzutrennen, aufzukleben und der Verrechnungsstelle des Ernährungsamtes, Abt. B, nach den bekannten Vorschriften in der Zeit vom 10. 1. bis 16. 1. 1943 vorzulegen. Litzmannstadt, den 30. 12. 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B. Nr. 472/42. Lebensmittellistenausgabe für den 45./46. Versorgungsabschnitt für die Zeit vom 11. 1. 1943 bis 7. 3. 1943. 1. Ausgabe für deutsche Bezugsberechtigte und gleichgestellte nicht polnische Minderheiten. Die Lebensmittellisten für den 45./46. Versorgungsabschnitt werden für die deutschen Bezugsberechtigten und die gleichgestellten nicht polnischen Minderheiten, wie bisher, durch die Beauftragten der Partei in die Wohnungen gebracht. Die Bezugsberechtigten werden gebeten, die Karten Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. Januar 1943, in ihren Wohnungen von den Beauftragten der Partei in Empfang zu nehmen. Alle Bezugsberechtigten, die ihre Lebensmittellisten von den Beauftragten der Partei in ihren Wohnungen nicht empfangen, erhalten ihre Lebensmittellisten erst Sonnabend, den 9. 1. 1943, auf der zuständigen Bezirksstelle ausgehändigt. Im Interesse der Bezugsberechtigten wird empfohlen, dafür Sorge zu tragen, daß die Karten pünktlich abgenommen werden, damit Unannehmlichkeiten, wie langes Warten beim Abholen auf der zuständigen Bezirksstelle, vermieden werden. Die Ausgabe der Lebensmittellisten für Nachzügler erfolgt am Sonnabend, den 9. 1. 1943, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr. Aus Anlaß der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der Lebensmittellisten werden die Bezirksstellen in der Zeit von Montag, den 4. bis einschließlich Mittwoch, den 6. 1. 1943, geschlossen. Nur für dringende Fälle in der Ernährung und zum Umtausch der Lebensmittellisten in Reise- und Gaststättenmarken sowie Reichsurlaubskarten findet in der gleichen Zeit ein verkürzter Publikumsverkehr statt. Die Bevölkerung wird gebeten, die Bezirksstellen in der Zeit von Montag, den 4. bis einschließlich Mittwoch, den 6. 1. 1943, nur in den dringenden Fällen in Anspruch zu nehmen. 2. Ausgabe an Angehörige des polnischen Volkstums. Die Angehörigen des polnischen Volkstums erhalten ihre Lebensmittellisten in der zuständigen Bezirksstelle. Die Karten werden nur gegen Vorlage des Haushaltsausweises und der polizeilichen Anmeldung ausgegeben. An nicht volljährige Kinder und an beauftragte Personen werden Lebensmittellisten nicht ausgehändigt. Der Haushaltsvorstand oder dessen Ehefrau kann nur die Lebensmittellisten in Empfang nehmen. Die abholenden Personen müssen sich selbst ausweisen können. Die Ausgabe der Lebensmittellisten erfolgt nach folgender, ablicher Unterteilung: Donnerstag, den 7. 1. 1943, A—G; Freitag, den 8. 1., H—N; Sonnabend, den 9. 1., O—Z. Damit die alleinständig Berufstätigen Gelegenheit haben, selbst ihre Lebensmittellisten abholen zu können, wird an den vorgenannten Tagen die Ausgabe in der Zeit von 8 bis 19 Uhr durchgehend vorgenommen. Sonnabend erfolgt die Ausgabe in der Zeit von 8 bis 13 Uhr. Wer nicht pünktlich seine Lebensmittellisten an den vorgenannten Tagen zu den festgesetzten Zeiten abholt, hat damit zu rechnen, daß ihm Bezugsnachweise verfallen. — Infolge der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der Lebensmittellisten sind die Bezirksstellen für die Angehörigen des polnischen Volkstums von Montag, den 4., bis einschließlich Sonnabend, den 9. 1. 1943, geschlossen. Nur in dringenden Ernährungsfragen ist den Angehörigen des polnischen Volkstums das Betreten der Bezirksstellen gestattet. 3. Ausgabe für Teil- und Vollselbstversorger. Teil- und Vollselbstversorger erhalten ihre Lebensmittellisten, wie bisher, in der Hauptstelle, Selbstversorgerabteilung Hermann-Göring-Straße 85, Eingang 6, 2. Stock. Die Ausgabe wird in der Zeit von Montag, den 4., bis einschließlich Sonnabend, den 9. 1. 1943, nach folgender Unterteilung durchgeführt:

Table with 3 columns: Deutsche, Montag, den 4. 1., Dienstag, den 5. 1., Mittwoch, den 6. 1. and 4 columns: Polen, Donnerstag, den 7. 1., Freitag, den 8. 1., Sonnabend, den 9. 1. with corresponding phone numbers.

ALLEMEINES

Bach-Chor. Beginn der Proben zu Joseph Haydn „Die Schöpfung“ am Mittwoch, dem 6. Januar, 19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 243. Neuanmeldungen musikbegabter Frauen und Männer derbeist. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt hat ihre Geschäftsstelle nach Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 81, verlegt. Fernruf über 253-60, App. 8245.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter in Posen

Bekanntmachung über die steuerliche Behandlung der Personen nichtdeutscher Volkszugehörigkeit aus dem Reichskommissariat Ostland mit Ausnahme von Wehrbrüthern, aus dem Bezirk Bialystok und aus dem Generalgouvernement. (RdF-Erlaß vom 12. Dezember 1942, S. 2921—410 III; veröffentlicht im RSBl. 1942 Nr. 107, S. 1113.) Die Vorschriften in den §§ 2 bis 4 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Besteuerung und die arbeitsrechtliche Behandlung der Arbeitskräfte aus den neubesetzten Ostgebieten (Erste DVStVA Ost) vom 21. Februar 1942 (RGBl. I S. 86) werden mit Wirkung vom 1. Januar 1943 aufgehoben. Hinweis auf die Verordnung vom 10. Dezember 1942 RGBl. I S. 682; RSBl. 1942 Nr. 107 S. 1113. I. Die Aufhebung der Vorschriften in den §§ 2 bis 4 der Ersten DVStVA Ost bewirkt: 1. daß die Personen nichtdeutscher und nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Gebiet des jetzigen Generalgouvernements einschließlich des Distrikts Galizien und aus dem Bezirk Bialystok, die bisher der Sozialausgleichsabgabepflicht unterliegen (Hinweis auf § 2 Absatz 1 der Ersten DVStVA Ost), ab 1. Januar 1943 von der Sozialausgleichsabgabe freigestellt werden; 2. daß die Personen nichtdeutscher und nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Gebiet des jetzigen Generalgouvernements einschließlich des Distrikts Galizien und aus dem Bezirk Bialystok, die bisher der Sozialausgleichsabgabepflicht nicht unterliegen, weil sie schon vor dem 1. Dezember 1941 im Gebiet des Deutschen Reichs als Arbeitnehmer beschäftigt waren (Hinweis auf § 2 Absatz 2 der Ersten DVStVA Ost), ab 1. Januar 1943 nicht sozialausgleichsabgabepflichtig werden; 3. daß die Personen nichtdeutscher und nichtpolnischer Volkszugehörigkeit aus dem Gebiet des Reichskommissariats Ostland mit Ausnahme von Wehrbrüthern ab 1. Januar 1943 von der Lohnausgleichsabgabe freigestellt werden. — Die in den Ziffern 1 bis 3 bezeichneten Personen sind ab 1. Januar 1943 nach den allgemeinen Vorschriften einkommensteuerpflichtig (Lohnsteuerpflichtig).

II. Sozialausgleichsabgabe beim Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die Gemeindebehörde hat bei der Ausschreibung von Lohnsteuerkarten für sozialausgleichsabgabepflichtige Arbeitnehmer die Frage nach der Sozialausgleichsabgabepflicht auf der ersten Seite der Lohnsteuerkarte an der schraffierten Stelle mit „ja“ zu beantworten. Bei der Ausschreibung der Lohnsteuerkarten für Arbeitnehmer, die nicht sozialausgleichsabgabepflichtig sind, hat die Gemeindebehörde an der bezeichneten Stelle „nein“ oder einen waagrecht Strich einzutragen. — Die Eintragungen, die hinsichtlich der Sozialausgleichsabgabepflicht (Lohnausgleichsabgabepflicht) auf den Lohnsteuerkarten 1942 schon vorgenommen sind, gelten meiner Bekanntmachung vom 15. Dezember 1942 gemäß, auch für das Kalenderjahr 1943. Arbeitnehmer, die bis zum 31. Dezember 1942 sozialausgleichsabgabepflichtig (Lohnausgleichsabgabepflichtig) waren, die aber Abschnitt I Ziffern 1 bis 3 gemäß ab 1. Januar 1943 nicht mehr sozialausgleichsabgabepflichtig (Lohnausgleichsabgabepflichtig) sind, müssen die Ergänzung ihrer Lohnsteuerkarte 1942 bei der Gemeindebehörde ihres Wohnsitzes (gewöhnlichen Aufenthalts) beantragen. Die Gemeindebehörde hat in dem Fall auf der Lohnsteuerkarte einzutragen: „Keine Sozialausgleichsabgabe ab 1. Januar 1943“. Die im Abschnitt I Ziffern 1 bis 3 bezeichneten steuerlichen Vergünstigungen gegenüber der bisherigen Rechtslage sind beim Steuerabzug vom Arbeitslohn erstmalig für den laufenden Arbeitslohn zu gewähren, der für einen Lohnzahlungszeitraum bezahlt wird, der nach dem 31. Dezember 1942 endet. Die Vergünstigungen sind für sonstige (insbesondere einmalige) Bezüge erstmalig für die Bezüge zu gewähren, die dem Steuerpflichtigen nach dem 31. Dezember 1942 zutreffen. Auskunft erteilen die Finanzämter.

Posen, den 23. Dezember 1942. Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident). Im Auftrag: gez. Dr. Prion.

Bekanntmachung. Betr.: Bewirtschaftung der nichtbuchführenden Landwirte im Kalenderjahr 1943. Die nichtbuchführenden Landwirte haben am 10. Januar, 10. April, 10. Juli und 10. Oktober 1943 die gleichen Umsatzsteuer-Vorauszahlungen zu entrichten wie im Kalenderjahr 1942. Maßgebend ist der letzte vom Finanzamt zugestellte Umsatzsteuer-Vorauszahlungs-Festsetzungsbescheid. Eine besondere Aufforderung zur Zahlung erfolgt nicht. Im Falle unpünktlicher Zahlung werden Säumniszuschläge erhoben. — Die Landwirte, die auf Grund solcher Bescheide Umsatzsteuer entrichten, sind verpflichtet, dem Finanzamt Veränderungen in der Größe des landwirtschaftlichen Betriebs spätestens einen Monat nach dem Eintreten der Veränderung mitzuteilen. Das Finanzamt setzt dann die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen durch Vorauszahlungsbescheid neu fest. Posen, 14. Dezember 1942. Der Reichsstatthalter (Oberfinanzpräsident).

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landwirtschaftsamt

Bekanntmachung. Betr.: Bewirtschaftung von Tafelglas. Auf Grund des Erlasses des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 16. November 1942 Nr. 567/42 LWA — II S. In. 3/33 509/42 — ordne ich folgendes an: Die Abgabe und der Bezug von Tafelglas durch Glasgroßhandlungen an Verarbeiter oder Verbraucher im Reichsgau Wartheland darf ab 1. Januar 1943 nur gegen Vorlage von Bezugsberechtigungen erfolgen. Die Ausgabe der Bezugsberechtigungen erfolgt:

- 1. durch den Baubevollmächtigten des Reichsministeriums Speer im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI, Posen, Mühlenstraße 9, a) für Bauvorhaben der Wehrkreisrangfolge II, b) bei Ausnahmegenehmigungen vom Bauverbot, c) bei Zustimmung zur Durchführung lebensnotwendiger Instandsetzungs- und Unterhaltungsarbeiten über 5000 RM. Für Bauvorhaben zu b) und c) mit einer Bausumme unter 5000 RM. erteilt die Bezugsberechtigung der zuständige Vertrauensmann des Baubevollmächtigten; 2. durch die Glaserinnung, Posen, Ritterstraße 11, für die Regierbezirke Posen und Hohensalza und die Glaserinnung Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 20, für den Regierbezirk Litzmannstadt, und zwar für alle privaten, behördlichen und landwirtschaftlichen Instandsetzungsarbeiten, soweit sie nicht durch den Baubevollmächtigten oder seine Vertrauensmänner genehmigt werden müssen. Die Glaserinnungen stellen Bezugsberechtigungen nur an Glaser- oder Tischlermeister aus. Jeder Verbraucher hat sich daher wegen der Ausführung von Reparaturen und der Beschaffung des hierfür notwendigen Glases ausschließlich an einen Handwerker, nicht aber an die Innung, den Baubevollmächtigten oder das Landeswirtschaftsamt zu wenden; 3. durch das Landeswirtschaftsamt Posen, Felix-Dahn-Platz 16, für alle nicht unter 1 und 2 aufgeführten Zwecke.

Diese Anordnung betrifft nicht die Deckung des Tafelglasbedarfs für folgende Zwecke: a) Beseitigung von Bombenschäden, b) Ausfuhr, c) Bedarf der Wehrmacht außerhalb des Reichsgebietes, insbesondere also in den besetzten Gebieten, d) Herstellung von Sicherheitsglas, e) Herstellung von Trockenplatten, f) Gesamtdarstellung der Reichsbahn, g) Bedarf des Protektorats, h) Bedarf der Flachglasveredelung, i) der Bedarf der Gärtnereien- und Gewächshausfirmen an Gartenglas. Hierfür gelten die den einzelnen Bedarfstellen mitgeteilten Sonderregelungen. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Verbrauchsregelungsverordnung bestraft. Posen, im Dezember 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landeswirtschaftsamt, i. A. Weißker.

Deutsche Reichsbahn

A. Die Deutsche Reichsbahn stellt fortlaufend ein: 1. Reichsbahninspektorenwärter (Zivilianwärter) (Dienstanfänger für den gehobenen nichttechnischen Dienst). Lebensalter 18 bis 25 Jahre. Schulbildung: Vorsezung in die obere Klasse einer öffentlichen höheren achtjährigen Lehranstalt, einer deutschen Aufbauschule oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule mit 2jähr. Lehrgang oder höheren Handelsschule. — Für Wehrmachtangehörige ist die Lebensaltersgrenze 30 Jahre. Schulbildung: abgeschlossene Mittelschule. Letztere können nach während der Ableistung des Wehrdienstes eingestellt werden. Die Ausbildungszeit beträgt zur Zeit 2 1/2 Jahre. 2. Reichsbahnverkehrslehrlinge (Einstellung nur am 1. April 1943 und 1. August 1943). Die Bewerber dürfen im Zeitpunkt der Bewerbung das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben. Sie müssen folgende Schulbildung besitzen: Das Abschluszeugnis einer anerkannten vollausgestellten Mittelschule oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von mindestens 6 Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt oder 4 Klassen einer solchen in Aufbauform oder das Zeugnis des erfolgreichen Besuches einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule mit 2jährigem Lehrgang oder höheren Handelsschule. Die Ausbildung gliedert sich in die Lehrzeit (1 Jahr) und in die Vorbereitungszeit (z. Z. 2 1/2 Jahre). Nach Ablauf des Lehrganges wird der Reichsbahnverkehrslehrling bei Eignung als Reichsbahninspektorenwärter übernommen.

B. Bewerber zu A und B werden auch Angehörige der in Abteilung 1 und 2 der deutschen Volksliste aufgenommenen Personen zugelassen, die eine vergleichbare schulmäßige Vorbildung besitzen. Den Gesuchen sind beizufügen: Selbstverfasser und selbstgeschriebener Lebenslauf, Paßbild, eine beglaubigte Abschrift des letzten Schulzeugnisses sowie Nachweis der deutschblütigen Abstammung. Merkblätter über die betr. Laufbahnen werden von den Reichsbahndirektionen abgegeben, die weitere Auskünfte erteilen. Bewerbungen sind zu richten an die Reichsbahndirektion Posen, Kurfürsterring 4 (Geschäftszeichen 3 P 3).

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 476/42. Anmeldung und Ausgabe von Sonderzuteilungen für den 45. bzw. 46. Versorgungsabschnitt. 1. Die deutschen Verbraucher erhalten in der 45. Zuteilungsperiode 5 Stück Brühwürfel und 1 Stück Suppen- oder Soßenwürfel auf den Abschnitt 57 der Nährmittelliste D 45/46. 2. Im 45. Versorgungsabschnitt erhalten die deutschen Verbraucher auf die Fettkarte Butter. Die polnischen Verbraucher erhalten in der 1. und 2. Woche des 45. Versorgungsabschnittes Margarine, in der 3. Woche Butter, in der 4. Woche Öl. 3. Die deutschen Verbraucher erhalten auf den Abschnitt 1 und 2 für Käse je 62 1/2 g Käse. Auf den Abschnitt 3 62 1/2 g Harzer Käse. Polen erhalten auf den Abschnitt Quark 125 g Speisequark. 4. Die Bestellscheine 45/46 der Obstkarte für Kinder bis zu 18 Jahre müssen von den Verbrauchern umgehend, spätestens bis zum 10. 1. 1943 bei den Obst- und Gemüsekleinverteilern abgegeben werden. — Zum Bezug von Obst und Gemüse haben sich die deutschen Verbraucher mit der Nummer 72 der Nährmittelliste D 45/46 in einem der einschlägigen Geschäfte bis zum 10. 1. 1943 eintragen zu lassen. Der Vermerk der Anmeldung ist durch den Kleinverteiler auf der Rückseite der Nährmittelliste durch Stempelaufdruck anzubringen. Die aufgerufenen Nummern für Obst und Gemüse sowie die Bestellscheine 45 und 46 der Obstkarten sind abzutrennen, aufzukleben und der Verrechnungsstelle des Ernährungsamtes, Abt. B, nach den bekannten Vorschriften in der Zeit vom 10. 1. bis 16. 1. 1943 vorzulegen. Litzmannstadt, den 30. 12. 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B. Nr. 472/42. Lebensmittellistenausgabe für den 45./46. Versorgungsabschnitt für die Zeit vom 11. 1. 1943 bis 7. 3. 1943. 1. Ausgabe für deutsche Bezugsberechtigte und gleichgestellte nicht polnische Minderheiten. Die Lebensmittellisten für den 45./46. Versorgungsabschnitt werden für die deutschen Bezugsberechtigten und die gleichgestellten nicht polnischen Minderheiten, wie bisher, durch die Beauftragten der Partei in die Wohnungen gebracht. Die Bezugsberechtigten werden gebeten, die Karten Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. Januar 1943, in ihren Wohnungen von den Beauftragten der Partei in Empfang zu nehmen. Alle Bezugsberechtigten, die ihre Lebensmittellisten von den Beauftragten der Partei in ihren Wohnungen nicht empfangen, erhalten ihre Lebensmittellisten erst Sonnabend, den 9. 1. 1943, auf der zuständigen Bezirksstelle ausgehändigt. Im Interesse der Bezugsberechtigten wird empfohlen, dafür Sorge zu tragen, daß die Karten pünktlich abgenommen werden, damit Unannehmlichkeiten, wie langes Warten beim Abholen auf der zuständigen Bezirksstelle, vermieden werden. Die Ausgabe der Lebensmittellisten für Nachzügler erfolgt am Sonnabend, den 9. 1. 1943, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr. Aus Anlaß der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der Lebensmittellisten werden die Bezirksstellen in der Zeit von Montag, den 4. bis einschließlich Mittwoch, den 6. 1. 1943, geschlossen. Nur für dringende Fälle in der Ernährung und zum Umtausch der Lebensmittellisten in Reise- und Gaststättenmarken sowie Reichsurlaubskarten findet in der gleichen Zeit ein verkürzter Publikumsverkehr statt. Die Bevölkerung wird gebeten, die Bezirksstellen in der Zeit von Montag, den 4. bis einschließlich Mittwoch, den 6. 1. 1943, nur in den dringenden Fällen in Anspruch zu nehmen. 2. Ausgabe an Angehörige des polnischen Volkstums. Die Angehörigen des polnischen Volkstums erhalten ihre Lebensmittellisten in der zuständigen Bezirksstelle. Die Karten werden nur gegen Vorlage des Haushaltsausweises und der polizeilichen Anmeldung ausgegeben. An nicht volljährige Kinder und an beauftragte Personen werden Lebensmittellisten nicht ausgehändigt. Der Haushaltsvorstand oder dessen Ehefrau kann nur die Lebensmittellisten in Empfang nehmen. Die abholenden Personen müssen sich selbst ausweisen können. Die Ausgabe der Lebensmittellisten erfolgt nach folgender, ablicher Unterteilung: Donnerstag, den 7. 1. 1943, A—G; Freitag, den 8. 1., H—N; Sonnabend, den 9. 1., O—Z. Damit die alleinständig Berufstätigen Gelegenheit haben, selbst ihre Lebensmittellisten abholen zu können, wird an den vorgenannten Tagen die Ausgabe in der Zeit von 8 bis 19 Uhr durchgehend vorgenommen. Sonnabend erfolgt die Ausgabe in der Zeit von 8 bis 13 Uhr. Wer nicht pünktlich seine Lebensmittellisten an den vorgenannten Tagen zu den festgesetzten Zeiten abholt, hat damit zu rechnen, daß ihm Bezugsnachweise verfallen. — Infolge der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der Lebensmittellisten sind die Bezirksstellen für die Angehörigen des polnischen Volkstums von Montag, den 4., bis einschließlich Sonnabend, den 9. 1. 1943, geschlossen. Nur in dringenden Ernährungsfragen ist den Angehörigen des polnischen Volkstums das Betreten der Bezirksstellen gestattet. 3. Ausgabe für Teil- und Vollselbstversorger. Teil- und Vollselbstversorger erhalten ihre Lebensmittellisten, wie bisher, in der Hauptstelle, Selbstversorgerabteilung Hermann-Göring-Straße 85, Eingang 6, 2. Stock. Die Ausgabe wird in der Zeit von Montag, den 4., bis einschließlich Sonnabend, den 9. 1. 1943, nach folgender Unterteilung durchgeführt:

Table with 3 columns: Deutsche, Montag, den 4. 1., Dienstag, den 5. 1., Mittwoch, den 6. 1. and 4 columns: Polen, Donnerstag, den 7. 1., Freitag, den 8. 1., Sonnabend, den 9. 1. with corresponding phone numbers.

ALLEMEINES

Bach-Chor. Beginn der Proben zu Joseph Haydn „Die Schöpfung“ am Mittwoch, dem 6. Januar, 19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 243. Neuanmeldungen musikbegabter Frauen und Männer derbeist. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt hat ihre Geschäftsstelle nach Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 81, verlegt. Fernruf über 253-60, App. 8245.

ALLEMEINES

Bach-Chor. Beginn der Proben zu Joseph Haydn „Die Schöpfung“ am Mittwoch, dem 6. Januar, 19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 243. Neuanmeldungen musikbegabter Frauen und Männer derbeist. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt hat ihre Geschäftsstelle nach Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 81, verlegt. Fernruf über 253-60, App. 8245.

ALLEMEINES

Bach-Chor. Beginn der Proben zu Joseph Haydn „Die Schöpfung“ am Mittwoch, dem 6. Januar, 19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 243. Neuanmeldungen musikbegabter Frauen und Männer derbeist. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt hat ihre Geschäftsstelle nach Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 81, verlegt. Fernruf über 253-60, App. 8245.

ALLEMEINES

Bach-Chor. Beginn der Proben zu Joseph Haydn „Die Schöpfung“ am Mittwoch, dem 6. Januar, 19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 243. Neuanmeldungen musikbegabter Frauen und Männer derbeist. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt hat ihre Geschäftsstelle nach Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 81, verlegt. Fernruf über 253-60, App. 8245.

ALLEMEINES

Bach-Chor. Beginn der Proben zu Joseph Haydn „Die Schöpfung“ am Mittwoch, dem 6. Januar, 19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 243. Neuanmeldungen musikbegabter Frauen und Männer derbeist. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt hat ihre Geschäftsstelle nach Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 81, verlegt. Fernruf über 253-60, App. 8245.

ALLEMEINES

Bach-Chor. Beginn der Proben zu Joseph Haydn „Die Schöpfung“ am Mittwoch, dem 6. Januar, 19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 243. Neuanmeldungen musikbegabter Frauen und Männer derbeist. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt hat ihre Geschäftsstelle nach Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 81, verlegt. Fernruf über 253-60, App. 8245.

ALLEMEINES

Bach-Chor. Beginn der Proben zu Joseph Haydn „Die Schöpfung“ am Mittwoch, dem 6. Januar, 19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 243. Neuanmeldungen musikbegabter Frauen und Männer derbeist. Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt hat ihre Geschäftsstelle nach Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 81, verlegt. Fernruf über 253-60, App. 8245.

ALLEMEINES